



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

237 (22.5.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333904)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (Einnahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Geliefteste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 237.

Freitag, 22. Mai 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Die Volksschuldebatte im badischen Landtage.

(Von unserem Korrespondenten Bureau.)
Oh. Karlsruhe, 21. Mai.

Die Debatte über das Volksschulwesen, welche gegenwärtig die zweite Ständekammer beherrscht, wird im wesentlichen ausgefüllt von Wünschen und Beschwerden, die sich an den neuen Lehrplan knüpfen, der das notwendige Supplement war zu der auf dem letzten Landtage angenommenen Elementar-Unterrichtsgesetznovelle. Die Beschwerden gegen den neuen Lehrplan kommen demnach aus landlichen Kreisen, sie werden kräftig gestützt durch den Zentrumsantrag der Abg. Gehner und Gen., der in der vorsichtigen Sprache der Parlamentarier ausgedrückt, die Durchführung des neuen Lehrplanes „unter Schonung der örtlichen Verhältnisse“ verlangt. Nebenher läuft noch der sozialdemokratische Antrag Sträter und Gen., der die Aufhebung des Züchtigungsrechts in den Volksschulen fordert, und der Antrag der Demokraten Jürg und Gen., in welchem die Regierung ersucht wird, die noch bestehenden konfessionellen Lehrerseminare in simultane umzuwandeln.

Die Debatte ist groß und die Stimmung des Hauses seit Beginn der Generaldebatte eine recht erregte. Zentrum und die Antizentrumsparteien befanden sich wieder einmal in recht kräftiger Weise. Der erste Tag galt allein dem Berichte der Petitionskommission über die Bitte der 200 Gemeinden um Änderungen des neuen Lehrplanes und der Begründung der Anträge, nachdem zuvor Abg. Dr. Obkircher (natl.) den Kommissionsbericht über das Volksschulwesen erstattet hatte. Der Bericht des Abg. Rohrbach (natl.) über die Petitionen zum Unterrichtsplan kommt zu dem Ende, über die Wünsche derselben zur Tagesordnung überzugehen, im übrigen aber die Petitionen, soweit in ihnen auf Mängel und Unzulänglichkeiten hingewiesen wird, die bei der Durchführung des neuen Unterrichtsplanes zutage getreten sind, der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Noch am ersten Tage der Generaldebatte nahm der Staatsminister Freiherr von Dusch das Wort, um zu den Petitionen zu erklären, daß Änderungen im einzelnen versucht werden sollten, daß aber die Regierung auf der Durchführung des neuen Lehrplanes im allgemeinen bestehen bleiben müsse. Ein Bedürfnis zur Errichtung neuer Lehrerseminare will die Schulverwaltung nicht anerkennen, die körperliche Mäßigkeit hält sie für ein notwendiges Uebel, das aber noch Möglichkeit umgangen werden solle.

Den zweiten Tag der Debatte eröffnete eine längere, lehreramentvolle Rede des Zentrumsabg. Duffner, der die Wünsche der Petenten nachdrücklich unterstützte und den Zentrumsantrag näherhin begründete. Er suchte nachzuweisen, daß sich besonders der Schwarzwaldbauern eine tiefe Miß-

stimmung über den neuen Lehrplan bemächtigt habe, der viel zu früh gekommen sei. Kinder und Lehrer würden durch den neuen Lehrplan überanstrengt. Das Zentrum möchte lieber das Fortwahrhalten nach dem alten Lehrplan, nach dem auch der berühmte Maler Hans Thoma unterrichtet worden sei. Es wird dabei leider nur übersehen, daß die Dorfschulbildung aus Hans Thoma ganz gewiß keinen bedeutenden Maler gemacht hätte.

Abg. Jürg (dem.) sollte als Volksschullehrer den verstorbenen Männern des Oberlehrers Krempfer und Weingoldt, wie dem kürzlich verstorbenen Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt Maul hohe Anerkennung und sprach namens seiner Fraktion den neuen Männern im Oberschulrat volles Vertrauen aus. Er beklagte sodann die große Ueberlastung der Lehrer in Baden, wandte sich aber scharf gegen die Bestrebungen auf Beseitigung des neuen Lehrplanes. Die Massenpetitionen wären nicht gekommen, wenn der Staat die Ueberlastung infolge des neuen Schulgesetzes ganz auf sich genommen hätte. Redner erklärte die Vorleserinnen für nicht zweckentsprechend, forderte weitere Lehrerseminare, die in den großen Städten errichtet werden sollten, und begründete dann den Antrag, die konfessionellen Lehrerseminare in Karlsruhe, Weersburg und Ettlingen in simultane umzuwandeln. Gegen die Forderung der Ueberwälzung der Schullasten auf den Staat sprach sich Staatsminister Freiherr v. Dusch aus, der nachwies, daß im Verhältnis zu dem Verbrauch des Staates für die Schulen der Ueberaufwand der Gemeinden ein recht geringer ist. Der Staat könne nicht weiter zu den Schullasten herangezogen werden, wenn nicht lieber gleich der sozialdemokratische Standpunkt als richtig anerkannt werden sollte: Verschuldung der Volksschule. Der Minister erklärte, die Regierung habe keine Veranlassung, zu dem bestehenden Verhältnis der Lehrerseminare in Karlsruhe, Ettlingen und Weersburg zu rücken, worfür das Zentrum mit Beifall und ergebenem Dank quittierte. Die Mißstände, die sich auf dem Lande infolge des neuen Lehrplanes herausgestellt haben, sagt der Abg. Reumirch (natl.) in den Bereich seiner Ausführungen, erklärte aber, daß trotzdem die vorliegenden Petitionen zum großen Teile die Mißstände weit übertrieben.

Heute war der dritte Tag der Generaldebatte. Zuerst sprach Abg. Eichhorn (Soz.) in einer außerordentlich scharfen Rede. Er polemisierte lebhaft gegen den Abg. Duffner, der die Menschen zu Leibeigern und nicht zu Persönlichkeiten erziehen wolle. Im Interesse der Hebung der Volksschule sei eine bessere Vorbereitung der Lehrer, weitere Errichtung von Seminaren, Ausgestaltung der Schulen in Staatschulen und Einreihung der Volksschullehrer in den Gehaltsrang nötig. Der Redner schloß sich dem Antrag der Demokraten auf Simultanisierung der Lehrerseminare an und vertrat die Forderung nach der Volksschule als Einheitschule. Nur teilweise zu verstehen war auf der Journalistentribüne die Rede des Abg. Senzig (Str.), die dazu noch oft in Zwischenrufen der Linken unterging. Auch er sprach seine Unzufriedenheit mit dem neuen Lehrplan aus, und erklärte sich gegen die Forderungen, die Internate an den Seminaren aufzuheben und den Religionsunterricht aus den Schulen zu verbannen. In freimütiger Weise erklärte der Direktor des

Oberschulrates von Sallwürk, daß die Volksschule hinter den Bedürfnissen der Gegenwart zurückbleibe, daß deshalb eine Erweiterung des Unterrichts nötig war, die in bestmöglicher Weise erfolge sei. Er wies weiter auf die Schwierigkeiten hin, denen die Durchführung des neuen Lehrplanes begegne, und auf die Verständnislosigkeit, mit welcher oft die Randgemeinden den Bedürfnissen der Volksschule gegenüberstünden. Die Erbauung eines Ferienhauses hielten sie für wichtiger als die Errichtung neuer Schulräume. Mit entschiedener Betonung erklärte der Oberschulratsdirektor, daß die Schulverwaltung nicht im Sinne habe, den neuen Schulplan zu revidieren oder zurückzunehmen; nach dem Bildungsergebnis eines Tagelöhners könnte der Lehrplan unmöglich eingeherricht werden. Die Uebernahme der Kosten für die Ueberstunden auf den Staat forderte Abg. Burdhardt (natl.); die Prügelstrafe „mit Noth und am richtigen Plage“ rechtfertigte der Zentrumsabg. Gölzacher.

Die Debatte wird morgen nachmittag fortgesetzt.

Katholischer Klerus und Politik.

Das Zentrum, das von der Tätigkeit des katholischen Klerus als „Wahlmacher“ lebt, will selbstverständlich die geistliche Wahlbeeinflussung nicht in ihrer Schädlichkeit aufgeben. Reichstagsabgeordnete, die an Hand reichlichen Materials feststellen, was in dieser Beziehung Wahrheit ist, erhalten vom Zentrum sofort den Vorwurf der Kulturkämperei. Hinter dem Pulverdampf dieser Schlagwortkanonade sucht man die Schwäche der Stellung zu verdecken. Wenn nun dem katholischen Klerus der Vorwurf der geistlichen Wahlbeeinflussung von unzweifelhaft kathol. Seite gemacht wird! Ist das dann auch Kulturkämperei? Den bezeichneten Vorwurf erhebt aber neuerdings die Korrespondenz der Deutschen Vereinigung in Bonn, jene im wesentlichen aus solchen strenggläubigen Katholiken bestehende Gründung, die sich von der Zentrumshegemonie zunächst in nationalen und kulturellen Fragen losgemacht hat. Da lesen wir in einem Artikel: „Geistlichkeit und Politik“ mit besonderer Bezugnahme auf den Westen Deutschlands:

„Auch bei uns im Westen haben gewisse Vorkommnisse der letzten Zeit in immer weiteren Kreisen des Volkes den Wunsch geweckt, es möchten doch die Geistlichen bei ihrem politischen Auftreten sich eine größere Zurückhaltung auferlegen. Es liegt uns gewiß fern, den Geistlichen in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte einzuschneiden zu wollen. Andererseits läßt sich aber nicht abstreiten, daß die offene, direkte Anteilnahme am parteipolitischen Kampf für den Priester verschiedene Gefahren mit sich bringt. Vor allem gilt es zwei Klippen zu meiden, an denen gar mancher scheitern. Nicht erst hat sich der Priester, wenn er auf den politischen Kampfplatz betritt, vor Augen zu halten, daß er hier nicht sein Amt als Geistlicher verwalte, sondern als Staatsbürger vor Staatsbürgern stehe. Ein Uebergriff ist es also, wenn er das auf seinem Amte beruhende Ansehen oder gar seine kirchlichen Tätigkeiten zu politischen Zwecken mißbraucht. Dadurch vernichtet er das Himmelreich mit dem Irdischen — sehr zum Nachteil des Irdischen, verhilft dem Parteikampf, stiftet Gewirrung unter den Gewissen und macht die Gegner seiner Politik zu Gegnern seiner Religion.“

Durch Graue Gassen.

Roman von Gustav Wotke.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
„Wie kann eine junge Künstlerin, die vorwärts will, nur so leicht sein, sich zu verloben“, hatte sie tadelnd bemerkt, „das heißt, sich doch selber die Flügel binden.“
„Aber liebe Mama Sperling“, hatte Aniane müde lächelnd zurückgegeben. „Sie sind doch sonst so für Liebe und Ehe.“
„Ja, ja Mädchen, aber eines schließt sich nicht für alle. Und kann dann so ne Künstlerin da lieber Gott, was dabei wohl heraus kommt. Das Totenhändchen hat sie gleich von Anfang an auf dem Leibe. Nein, Kind, der Weg zum Ruhm ist nicht mit Zumbenheit gepflastert und eine Zumbenheit war die Verlobung, das nehmen Sie mir nicht übel.“
„Aber es ist doch nun mal schon geschehen, liebe Frau Doktor.“
„Ja doch, ja doch! Sie werden mir aber wohl nicht einreden wollen, daß Sie vor Liebe sterben, wenn Sie den jungen Menschen, der ja sonst recht ansehnlich und reputierlich ist, nicht kriegen.“
„Er hatte, wie es ihr schien, bleich und übermüdet ausgesehen und er hatte sie so einbringlich und so fest gefragt: „Betrübst Du, Aniane?“
„Nein, und tausend Mal nein. Sie würde, wenn sie an solchen dachte, sofort wieder genau so handeln. Wohl darinnen war ihr teuer, sie hatte ihn lieb wie ein köstliches Kleinod, das man hüten muß, ihn würde sie nie trösten können, ihn nie betrogen.“

„Und nun war er im Konservatorium und er würde es allen glückselig entgegenrufen: Ich habe mich mit Aniane von Rainer verlobt.“
„Es klopfte und das Mädchen trat mit einer Nistensorte ins Zimmer.“
„Bring Doll-Dietram von Hisingen.“
„Ich lasse bitten.“
„Aniane stand hochauferichtet mitten in der Stube. Ueber dem blonden Scheitel zitterte leise ein matter Strahl der Winter Sonne, die langsam ins Zimmer drack.“
„Wie glücklich bin ich, Aniane“, sagte der Prinz süßlich ihre beiden Hände ergreifend und an seine Lippen ziehend, „daß Sie mich empfangen.“
„Aniane deutete auf einen Strauß. „Hoffentlich haben die angesehnten vier Treppen Durchlaucht nicht allzu sehr ermüdet. Darf ich fragen, was mir die Ehre Ihres Besuches verschafft?“
„Bring Doll-Dietram, ich fassungslos in Anianes Gesicht, das ihm voll lächerlicher Besonnenheit zugewandt war.“
„Ja, aber Sie wollen mir doch nicht sagen, daß Sie den Zweck meines Besuches nicht ohaen, Bräutlin von Rainer. Wir wurden gestern durch das arme kranke Mädchen, für dessen Unterbringung in eine Nervenklinik wirklich gesorgt werden mußte, unliebsam unterbrochen. Ich bin gekommen, Aniane um Ihnen zu sagen, daß ich Sie lieb, heiß und glühend und daß ich bereit bin, alle Vorrechte meines Standes und meiner Schatz abzugeben, wenn ich Sie erlangen kann. Ich sehe Sie an, Aniane, weisen Sie mich nicht zurück. Alle Hindernisse, die sich unserer Verbindung entgegenstellen, werde ich lösen. Nur vertrauen müssen Sie mir, vertrauen, Aniane. Jeder Völk, jedes Wort von mir muß Ihnen ja lang genug haben, daß ich nur in Ihrem Hörsal atmen kann. Ich, Aniane, grenzenlos liebe ich Sie.“ Der Prinz hatte sich ehe Aniane es hindern konnte, ihr zu Füßen gemorren und sah nun voll heißer Leidenschaft in ihre angstlitternden Augen.
„Stehen Sie auf, Prinz, ich bitte Sie. Ich will und darf

Sie nicht anhören“, wehrte Aniane mit tiefem Wehen in der Stimme.
„Du mußt, Du Säge, Einzige. Denk Du denn, ich weiß es nicht, wie auch Dein Herz kloppend dem meinen entgegen schlägt, wie jeder Atemzug mir gehört und wie heiß Dein Mund dem meinen verlangend entgegen glüht? Ach, Aniane ich lebe ja nur noch in Dir, erlöse mich und sei mein, endlich mein.“
Mit Aniane drehte sich alles im Kreise. Blumensträußchen schlug die Sprache höchster Leidenschaft an ihr Herz. Ihre ganze Seele drännte der seinen entgegen. Ach, nur einen Augenblick den Hauberkant von seinen Lippen trinken, nur eine Minute an seinem Herzen ruhen und dann in das Nichts versinken, das ihr Leben sein müßte fern von ihm.
Ein Jittern durchraus ihr schlankes Gestalt. Schon neigte sich ihr Mund seinem Munde, schon wollte sie ihn empor an ihre Brust ziehen, da ging es wie Eisflüsse durch ihre Glieder. Ihre Augen wurden harr und weit und langsam zurückziehend folgte sie mit fremder hohler Stimme:
„Durchlaucht gehen von ganz solchen Voraussetzungen aus. Ich glaube nicht, durch irgend etwas in meinem Leben Veranlassung zu dem Glauben gegeben zu haben, daß ich Ihre Gefühle erwidere. Vielleicht wird hier die ganze Sache am besten durch die Mitteilung geklärt, daß ich mich mit Noab Barnsen verlobt habe.“
Mit einem rauhen Schrei sprang der Prinz in die Höhe. Seine Augen bohrten sich mit heifer Angst in Anianes Gesicht, das unbewusst ihm entgegen blickte.
„Das ist Verrat“, rief Doll-Dietram mit zuckenden Lippen. „Burch, feige Burch, vor mir, vor Ihrer Liebe hat Sie veranlaßt die Werbung dieses Flavierpielers anzunehmen.“
Ergürt und abweisend haben sich Anianes Augen zu dem Prinzen auf.
„Ich verbitte mir jede Beleidigung meines Verlobten, Durchlaucht. Wenn es Sie aber interessiert, so will ich Ihnen sagen, daß ich Noab Barnsen liebe.“

zu den. Andererseits soll sich der Priester auch in seiner politischen Tätigkeit seines priesterlichen Standes insofern bewußt sein, daß er die Demagogien, die man von diesem voraussetzt: Wähligung und Wille, nicht außer acht läßt. Eine maßlose und leidenschaftliche Agitation wird in den Augen des Volkes nicht nur sein persönliches Ansehen, sondern auch das seines Standes, letzten Endes das der Religion selbst empfindlich schädigen. Die politischen Landtagswahlen sind vor der Tür. Allenfalls sind die Parteien in den Wahlkampf eingetreten. Unwillkürlich drängt sich hierbei die Erinnerung an den vorjährigen Wahlkampf auf, in dem eine unzulässige Beeinflussung der Wähler durch Geistliche manderorts wahrnehmbar war. Daß doch, um nur ein Beispiel anzuführen, im Reichstagswahlkreis Mainz-Waldeck-Siegen ein Pfarrer einen Wahlaufruf mit seinem Namen, Titel und Pasteriegel versehen, an der Kirche für aufhängen lassen. Daß ein solches Verfahren nicht das beste Mittel ist, um die Wähler zum Eintritt in die Kirche zu bewegen, liegt auf der Hand.

Im „Schwab. Merkur“ führte dieser Tage wieder ein katholischer Geistlicher scharfe Klagen darüber, daß die deutschen Bischöfe den Geistlichen das Recht genommen haben, Vereine zu bilden, ihnen also das Vereinsrecht genommen haben. Die Bischöfe berufen sich darauf, daß Soldaten und Offiziere auch kein freies Vereinsrecht haben und aus demselben Grunde wie ihnen, könne es den katholischen Geistlichen nicht gegeben werden. Es handelt sich aber einfach darum, daß die Bischöfe nicht wollen. Der Hinweis auf das Heer ist verfehlt. Die katholischen Geistlichen sind keine Soldaten. Zudem ist den Soldaten das Vereinsrecht nicht genommen, es ruht nur, bis sie vom Militärdienst befreit sind. Mit Recht jährt der katholische Geistliche im „Schwab. Merkur“ zu dieser Angelegenheit dann weiter:

„Denn aber für die Geistlichen dieselben Gründe maßgebend sein sollen, dann müßte man auch konsequent sein: man verweigere auch politische Agitation und Wahlrecht, denn beides ruht ebenfalls während der aktiven Dienstzeit der Angehörigen des Heeres. Wir müßten das Heer und Marine hören, wenn jemand das im Interesse der Würde des geistlichen Amtes fordern wollte, die unice politische Agitationsarbeit oft so schwer fällt.“

Der Mann hat Recht. So konsequent wird man nicht sein. Für das Zentrum agitierten dürfen die katholischen Geistlichen, wie sie auf die Modernisten schimpfen dürfen, ohne sie zu kennen. Beides dient zur Förderung der weltlich-politischen, der kulturellen, Machtpolitik der Kirche, des Klerikalismus; während Priesterberufe doch allzuleist die Würde der Persönlichkeit, die Individualität gegenüber einer seelenlosen Autorität betonen und stärken können. Als geistige Eliten klerikaler Machthabers dürfen die Priester fungieren, aber nicht als freie Persönlichkeiten, die wie jeder andere Stand, ihre Rechte wahrnehmen. Die politische Agitation der Geistlichen, der Mißbrauch ihrer amtlichen Gewalt über die Seelen der gläubigen Katholiken für „gute“, d. h. für Zentrumswahlen ist die abscheulichste und widerlichste Erscheinung unseres politischen Lebens. Die Religion wird dadurch geschändet, der Name Gottes entweiht. Denn das ist sicher, mit Religion in höchster geistlicher Auffassung haben Zentrum, Klerikalismus, Ultramontanismus nicht das mindeste zu schaffen. Es sind weltliche, politische Institutionen, mit weltlichen, politischen Zielen, den Zielen, die Hierarchie in ihre einseitige Herrschaft über einzusehen. Diesen werden die tiefinneren religiösen Kräfte von Tausenden gläubiger Katholiken dienstbar gemacht. Darum darf der unfreie Priester, ein seelenloses und willenloses Werkzeug der Hierarchie, politisch sich frei bewegen, man möchte fast sagen, schamlos frei, seine Vorgesetzten drücken beide Augen zu, denn der Zentrumsagitator im geistlichen Gewande erhebt die Reichstellung der Kirche. Es ist kein beneidenswertes Los, das dem niederen Klerus da zufällt, zumal wenn der Einzelne eine tiefreligiöse Natur und kein machthungriger Kleriker ist. Die ersteren werden sich angeleitet fühlen davon, daß sie mit der giftigsten politischen Lüge vor das Volk treten müssen im Hause des Herrn, in Ausübung ihres heiligen Berufes, um der katholischen Religion willen müsse der Gläubige Zentrum wählen. Nein, nicht um der Religion willen, die nur als Vorwand dient, um der ungeliebten Herrschaft des Klerikalismus willen wird der gläubige Christ gezwungen, der konfessionellen Partei seine Stimme zu geben, die auf deutschem Boden in ihren letzten Zielen für die krankenlose Freiheit der Kirche im Staate kämpft. Denn um der Religion willen, um der freien Verfassung katholischen Glaubenslebens willen, bedarf es keiner besonderen „katholischen“ Partei. Sie sind nicht vom Staat und nicht vor den anderen Parteien bedroht, wie es jene Tausende gläubige Katholiken anerkennen, die sich politisch

zum Liberalismus bekennen. Es ist nicht anders, für die Durchsetzung der klerikalen Herrschaft über das gesamte moderne Kulturleben muß der Priester in die politische Arena hinaustrreten, in die er als Priester nicht gehört, sondern nur als Staatsbürger. Für dieselben Zwecke berauben die Bischöfe den Klerus der einfachsten Menschenrechte, denn auch der Klerikale Absolutismus kann in seinem System nur Sklaven, nicht freie Persönlichkeiten brauchen, die nach dem modernen Organisationsgedanken ihre Rechte und ihre Würde gegenüber den vorgelegten Instanzen wahren.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 22. Mai 1908.

Die Fahrkartensteuer.

Zur Reform der Fahrkartensteuer gehen Nachrichten durch die Presse, die zuseit an amtlicher Stelle schwebenden Erwägungen wider demüthigt zu dem Resultat einer völligen Aufhebung der Steuer führen, nachdem von einigen Eisenbahnverwaltungen festgestellt worden sei, daß die bei der Eisenbahn eingetretene Ausfälle ungefähr ebensoweit ausmachen als der Steuerertrag. Nach Informationen der „M. N. Nachr.“ sind bei den bisherigen Erörterungen Aufhebungsmöglichkeiten überhaupt nicht erwogen worden. Bezüglich der Abänderung der Steuer müssen aber noch vollkommenere Unterlagen erarbeitet werden, als sie eine Statistik über die Ausfälle der letzten Jahre bietet. Der Reiseverkehr des laufenden Sommers wird wohl das mindeste sein, was mit an statistischen, für eine Abänderung der Steuer notwendigen Unterlagen einzugehen werden muß.

Zu den preussischen Landtagswahlen.

Ein Wahlkampf zwischen Zentrum und Polen in Westpreußen für die bevorstehenden Landtagswahlen ist nunmehr durch beiderseitige Annahme folgender Verträge perfekt geworden: 1. Zentrum und Polen stellen nirgends Kandidaturen gegeneinander auf und unterlassen überhaupt jede gegenseitige Bekämpfung. 2. In den Kreisen, in welchen durch gemeinsames Vorgehen Erfolge für das Zentrum oder die Polen zu erreichen sind, werden beide Parteien sich über die Kandidaten einigen. 3. Die Leitung der Zentrumsfraktionen der Provinz und der Kreise wird sich mit den unabhängigen politischen Provinzialkomitees über das weitere Vorgehen verständigen. Die „Germania“ bemerkt dazu:

„Die Verhandlung zwischen der Zentrumspartei und den Polen, die sich nunmehr über Oberschlesien, Polen und Westpreußen erstreckt, ist umso mehr zu begrüßen, als durch frühere Zustimmungen nur den Kulturkämpfern in die Hände gearbeitet worden ist.“

Den Wahlkampf als Kampfmittel im politischen Wahlkampf angewandt, soll anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen in größerem Umfang ausgeführt werden. In allen gemeinschaftlichen Versammlungen der letzten Wochen haben sich die Beiliegenden in einer Resolution verstanden, schon vor den Wahlen bei den Geschäftskreisen, von denen sie ihren Bedarf kaufen, dahin zu wirken, daß diese nur einem Sozialdemokraten ihre Stimme geben; andernfalls werde ihnen die Arbeiterkassenschein entgegen werden.

Deutsches Reich.

(Das Reich und die Frauenfrage.) Das kaiserlich-staatliche Amt hat nach Mitteilung der „Sozialen Praxis“ an die verschiedenen Frauenorganisationen Fragebogen ausgesandt, um über das Wirken und die Betätigung der Frau im öffentlichen Leben ein Bild zu erhalten. Die Anfrage umfaßt: a. Berufsorganisationen; b. Soziale und karitative Organisationen; c. Frauenbildung; d. Organisationen politischer Art; e. Allgemeine Frauenbewegung.

Professor Dr. Merkle-Würzburg contra „Bayer. Kurier“.

(Von unserem Münchner Korrespondenten.)

s. München, 21. Mai.

Erster Verhandlungstag.

Vor dem kgl. Amtsgerichte München I begann heute vormittag 9 Uhr die Verhandlung in der Privatklage des Universitätsprofessors Dr. E. Merkle-Würzburg gegen den Chefredakteur des „Bayer. Kurier“ Josef Oberhuber in München wegen Beleidigung. Den Vorsitz führt Oberlandesgerichtsrat Waber. Der Klage liegt eine Reihe von Artikeln im „Bayer. Kurier“ zugrunde, durch welche sich Dr. Merkle beleidigt fühlte. Die inkriminierten Artikel werden vom Vor-

sitzenden verlesen. In einem dieser Artikel wird Dr. Merkle der Vorwurf gemacht, daß er „unter dem Rücken der Fakultät und wohl auch der Universität gegen Professor Dr. Waber an das Ministerium gemeldet habe“; in einem weiteren Artikel wird ihm vorgeworfen, „in dem weiteren Verlaufe, in einer anderen Sitzung dem Kläger nachzusehen, daß er Verhörungen im Kolleg gebraucht habe, die die kath. Kirche schädigten.“

Der Beklagte

Chefredakteur Oberhuber erklärt, die Artikel nicht geschrieben, auch keine Beleidigungen darin gefunden zu haben und die behaupteten Tatsachen den Wahrheitsbeweis antreten zu wollen. Durch eine Reihe von Zuschriften sei er genötigt worden, zur Schellaffäre und ihren Begleiterscheinungen Stellung zu nehmen. Der Beklagte verweigert sich entschieden dagegen, den Kampf nicht lediglich, sondern mit persönlichen Angriffen geführt zu haben; hätte er das gewollt, dann würde er zum Zuschriften Gebrauch gemacht haben, in denen die schärfsten Formeln gegen Professor Merkle erhoben werden, darunter daß Merkle zu einer Stuttgarter Dame in näheren Beziehungen stehe u. s. w.

Der Kläger

Erklärt durch seinen Rechtsanwalt Holz, daß der Beklagte die Beleidigung persönlich kampfesweise geführt habe und daß Dr. Merkle neuerdings Klage stellen werde wegen der Behauptung, daß er „in näheren Beziehungen zu einer Dame gestanden“.

Zeugenernennung.

Als erster Zeuge wird Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Heim ernannt. Er konstatiert, daß in seiner Zeit über dieses „theologische Kartellfeuer“ nie gesprochen wurde, daß er sich dagegen geäußert habe, daß eine theologische Anwesenheit in der katholischen Tagespresse unangebracht sei und daß er niemals einen Artikel gegen Dr. Schell geschrieben habe. Ich er vielmehr vor 4 Jahren dafür gearbeitet habe, daß Dr. Schell ein Landtagsmandat bekommen. Mit dem Beklagten habe er über die Dinge, welche im Gegenstand des Prozesses bilden, kein Wort geredet. Es sei ihm nie jemand gesagt worden, daß Dr. Merkle dem Ministerium Beschlüsse der Fakultät mitgeteilt habe, welche diese gar nicht gelte habe, daß Merkle bei der Deutsches-Geschichte für Dr. Schell aus anderen als idealen Gründen mitgewirkt habe; es seien untrügliche Zeugnisse dafür vorhanden, daß Schell in der letzten Zeit sich gegen Merkle ablehnend verhalten habe.

Präsident Dr. Glöckner-Wüchters betont, schon in Lebythum Schells und auch nach dessen Tode die Lehren desselben hinsichtlich bekämpft, die Person Schells aber hoch geschätzt zu haben. Der in den „Neuesten“ und in der „Allgemeinen“ geäußerte Ausdruck

„Späntheologen“

sei verlegend und insam, daß Merkle diesen Ausdruck gebraucht habe, wisse er nicht.

R.-A. Holz: Das wird ausgegeben. Dieses Wort war aber nicht gegen die gerichtet, welche Schell wissenschaftlich bekämpft haben, sondern gegen jene, die ihn nach seinem Tode persönlich angegriffen haben.

Zeuge stud. med. Gottmeier-Würzburg ist am Tage der Würzburger Kirchweih in die Vorlesung Dr. Merkes gegangen, welcher gerade über Papst Alexander VI. las. Der Professor habe gesagt, man könne dem Papst über 8 Kinder zurechnen, für die der Vater, jetzt heilige Vater, sorgen wolle, wenn sie ein frommes Leben führen, wogegen ihnen ja der Vater das beste Beispiel gab. Es war mir bestreunend, daß ein Theologe so frei redet, verließ ich mich als Katholik dadurch nicht, hatte aber die Ansicht, daß junge Theologen daran Anstoß nehmen werden. Anlässlich der mir das Wortspiel über Pius IX. gelegentlich des Konzils von Trient „Jetzt bin ich infallibel, aber insolabel“.

Kläger Dr. Merkle konstatiert, daß auf dem betr. Konzil viele arme italienische Bischöfe anwesend waren, welche der Welt unterhalten mußte. Der Papst habe angesichts des Umstandes, daß er bei längerer Dauer dieses Konzils große Ausgaben haben werde, das treffliche Bonnet selbst gebraucht. Ein Hohn über den Papst sei ihm ferne gelegen.

Zeuge stud. theol. Fröhwein-Würzburg hat die Vorlesungen Merkes stets gerne besucht, die aber erwiderte Einwirkungen als ihm aufgefallen und nichts verlegendes darin gefunden. Der nächste Zeuge P. Josef-Herz-Münchener hat in manchen Beiträgen eine Spitze gegen das Münchener geschieden und an manchen Ausdrücken ob ihrer Schärfe Anstoß genommen, speziell an den Äußerungen über Papst Alexander VI. Ich glaube, daß Dr. Merkle aus einer gereizten Stimmung heraus wegen der Schellangelegenheit zu seinen obigen Äußerungen und zu dem sarkastischen Ton kam.

Zeuge Domkaplan Müller-Würzburg bemerkt: Ich habe keine besondere Liebe zur Kirche mit aus dem Kolleg kennengelernt, denn die menschliche Seite der Kirche, besonders die

Der Prinz lagte gelend auf. Dann zuckte er zusammen, sein Blick lag zur Tür, in welcher Roald Harniens breite Gestalt wie aus der Erde gesandert stand.

Aniane, die seinen Willen gefolgt, ließ einen laien Laut der Ueberraschung aus, dann sank sie halb ohnmächtig in Roald Harniens weit geöffnete Arme.

Hochmütig sahen des Prinzen Augen über den jungen Harniens hinweg, als er, sich mit bezeichnenden Worten an ihn wandte: „Ich wünsche Ihnen Glück, mein Herr Harniens oder Harnien, zu dem merkwürdigen Erfolg, den Sie bei unserer zukünftigen Bräutigam errungen. Ich werde Ihnen meinen aufrichtigsten Glückwunsch zu Ihrer Verlobung senden.“

Roald's blaue Augen blühten gornig auf. „Ich darf wohl den Versuch machen Durchsicht bei meiner Braut für den Tag ansetzen, da, wie Durchsicht leben, diese sich nicht wohl fühlt.“

Aniane hob jetzt mühsam die hualten Wimpern. Mit Aufbietung aller Kraft richtete sie sich in die Höhe und sagte, mit einem leisen wehen Lächeln am den zuckenden Mund dem Prinzen die Hand reichend: „Verzeihung, Durchsicht, daß meine Nerven mit einem so dummen Streich spielten.“

Der Prinz beugte sich über die vorgereichte Hand, ohne sie mit den Lippen zu berühren.

„Ich freue mich, meine Gnädige, daß es Ihnen wieder besser geht. Bestimmen Sie noch meinen untertänigsten Glückwunsch.“

Eine tiefe Verbrennung zu Aniane, dann fiel die Tür hinter dem Prinzen ins Schloß. Aniane aber hob beide Arme, wie von einer Last befreit, hoch empor. Der Blick hing leuchtend an den schwebenden Hängervorhängen, als sähe sie da drinnen ein schimmerndes Glück.

„Dornis, also“, sagte Harniens eine tiefe Bitterkeit um den lebenden Mund. „Da ließt den Prinzen und nimmst mich?“

Er lagte besser auf. „Es ist eine herrliche Rolle, die Du mir da gesehst.“

Aniane blickte zu ihm herüber, als sähe sie ihn zum ersten Mal. Langsam kam ihr dann das Erinnerung zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theaternotiz. Die Anwesenheit teil mit: Als nächste Kunst im Schauspiel geht Ende nächster Woche „Der Teufel“ ein Spiel in 3 Aufzügen von Franz Molnar, in Szene.

W. Dertel, der seit vielen Jahren hier ansässige Künstler, hat mit einigen seiner Bilder in den letzten Tagen einen hohen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen. Neben der prächtigen Wandmalerei, die in der großen Ausstellung in Berlin zu sehen, ist der Künstler mit zwei hervorragenden Werken in der besthellen Preisausstellung für freie und angewandte Kunst (Eröffnung am 22. Mai in Darmstadt) vertreten. Den größeren Erfolg hat Dertel aber in München zu verzeichnen, allwo die mit Recht so gefürchtete Jury der Gesellschaft zwei Werke Dertels akzeptierte. Mannheim ist also auch auf der 12. Internationalen Kunstausstellung in München aufs würdigste vertreten! Wie können unsern einheimischen Künstler diesen Erfolg von Dertel und können nur wünschen, daß er auch hier an der Spitze seiner künstlerischen Betätigung die Anerkennung finden möge, die sein erstrebtes Schaffen und sein hervorragendes Können verdient. St.

Als neuer Auslands-Professor wird der Geologe William Morris Davis von der Harvard-Universität im März 1908 nach Berlin kommen. Er wird hier vornehmlich über die Geographie der Vereinigten Staaten lesen. Professor Davis erwarb, wie die Berliner Akademischen Nachrichten schreiben, im Jahre 1869 an der Lawrence Scientific School (die zur Harvard-Universität gehört) den Bachelor of Science und bestand ein Jahr später das Ingenieur-Examen. Nachdem er drei Jahre in Argentinien als Assistent an der Landes-Sternwarte in Cordoba tätig gewesen war, kehrte er 1874 nach Harvard zurück, wo er Assistent für Geologie wurde. 1878 wurde er zum Lehrer für Geologie, 1885 zum außerordentlichen

und 1890 zum ordentlichen Professor der physikalischen Geographie ernannt. 1898 wurde ihm die hiesige Staats-Geologie-Professur für Geologie übertragen. Diese Professur, die vor ihm Professor Joseph D. Whillans inne hatte, ist eine der ältesten Professuren, die in Amerika zum Zweck der wissenschaftlichen Forschung eingerichtet worden sind.

Drachlose Telegraphie nach Südamerika. Im Verlauf des Jahres von jetzt gerechnet soll Spanien durch Vertrag mit einer großen französischen Firma in ansiegender Weise mit Stationen für drachlose Telegraphie ausgerüstet werden. An den Küsten des Mutterlandes werden im ganzen 15 Stationen eingerichtet werden, außerdem zwei auf den Balearen im Mittelmeeren Meer und nicht weniger als sieben auf der zu Spanien gehörigen Inselgruppe der Canaren an der Küste von Nordwestafrika. Diese Pläne erscheinen umfänglich genug, aber sie gehen noch einen erheblichen Schritt weiter und eröffnen die Aussicht auf eine baldige drachlose telegraphische Verbindung zwischen Europa und Südamerika. Bald soll namentlich der Versuch gemacht werden, von der Insel Teneriffa nach der Küste von Pernambuco in Brasilien hinüber zu telegraphieren. Die Entfernung beträgt 5000 bis 6000 Kilometer.

Neugartenstreife. Unter diesem Titel veröffentlicht Eduard Borchardt in dem nächster Tage erscheinenden neuen Heft der „Südd. Monatshefte“ einen längeren scharfen Angriff gegen Albert Langen und den heutigen „Simplicissimus“, er will der genannten Monatshefte in dem Kampfe, den sie seit längerer Zeit gegen den „Simplicissimus“ führt, eine frische Waffe reichen und „drückt“ ihr zwischen zwei Fingern dem Langen den Patrioten, den „Grundbesitzer“, wie eine Wappentafel ihn nennt, in Gestalt einiger „Numeros“ der „Edition Française“ seines rohen, lächerlichen Wochenblattes: „Simplicissimus“, den er mit französischer Überlegung der Bildertafel auf allen Stationen und in allen Zeitungsabenden der Welt weiß aufzuhallen, dem Lecteur francois aufreißt. „Tous les fil vous platit sich darauf gedruckt; quarante centimes sich be-

Heiligkeit ist mir dadurch stärker vor die Seele getreten, als das Wirken des H. Geistes.

Junge Kaplan Dr. Paulus-Wainberg hat als Schüler Werkes den Eindruck gewonnen, daß dieser die reine historische Wahrheit vortrug und Interessen kirchlicher Natur nicht schädigte.

Junge Expofitusriedel-Schmalwasser: Ich war stets begeistert für das Reden von Werke und bin sehr gerne hineingegangen.

Junge Kaplan Werthmann-Geroldshofen hat als Schüler Werkes nie etwas in dessen Vorträgen gefunden, was als jüdische Wahrheit nicht Stand gehalten hätte.

Junge Dr. Paul. Hoyer-Würzburg: Professor Werke hat sich nicht bemüht, sowohl bei der Erforschung der geschichtlichen Tatsachen objektiv und wahrheitsliebend zu sein, als auch bei seinen Urtheilen.

Junge Prof. Dr. H. A. H. Würzburg hat durch den Vortrag Werkes wieder die Liebe zur Kirche gefunden; Werke nimmt die Kirche bei gegebener Gelegenheit sehr warm in Schutz, ich habe mich in diesem Sinne stets erbauet.

Junge Expofitus Simon-Würzburg: Ich habe den Eindruck gewonnen, daß Werke in seinen Vorträgen Schärfe und Licht gezeigt bezieht; er hat immer wieder die göttliche Stiftung der Kirche betont.

Junge Hg. Gerber: Was einer offenen Karte an den Herrern Wolpert-Friedrichsen, die ich gesehen, geht hervor, daß eine schärfere Verständigung zwischen Schell und Werke bestand.

Junge Dr. Paulus: Schell hat mir 2-3 Monate vor seinem Tode gesagt: Ich habe gar nichts gegen Werke.

Junge Herr Dr. Henneemann-Würzburg weiß, daß ein Dritter zwischen Schell und Werke unheimlich persönlichen Natur hervortrat, die jedoch wieder schlicht wurden.

Wagner Dr. Werke: Von einem anonymen Deminganten wurde nach Badenborn die unwahre Behauptung geschrieben, ich wäre in den „Reinhold“ und im „Freiwilligen Kurier“ gegen den Bischof von Badenborn Artikel geschrieben. Das war der Grund meiner Verurteilung.

Junge Dr. Henneemann: Professor Werke hat zu Schell gesagt, daß Werke diese Artikel geschrieben habe.

Das Bericht bezieht sich die Ladung des Herrern Wolpert-Friedrichsen.

Am 1 Uhr tritt eine Mittagspause ein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Mai 1908.

Technik und Verwaltung.

In einer gut besuchten Versammlung des Badischen Architekten- und Ingenieur-Vereins, am Freitag, den 15. Mai, sprach der Großherzogliche Fabrikinspektor Herr Dr. Ing. Wismann aus Karlsruhe über das Thema „Technik und Verwaltung“. Die Ausführungen des Vortragenden waren veranlaßt durch die vom Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine der Einzelvereine zur Bearbeitung gestellte Frage: „Wie kann die Stellung der Architekten und Ingenieure in den öffentlichen und privaten Verwaltungskörpern gehoben werden?“ Dieses Thema war bisher ein beliebter Gesprächs- und Beratungsgegenstand in Technikerkreisen und wurde vielfach bei Sachverständigenkonferenzen und Hochversammlungen behandelt.

Die Erörterung des Themas wurde nach folgenden Gesichtspunkten geleitet: 1. Was ist Verwaltung? 2. Was für Aufgaben haben zur Zeit die öffentlichen Verwaltungen im deutschen Reich, und wie werden die Verwaltungsbeamten für ihre Tätigkeit vorbereitet? 3. Sorgt die derzeitige Vor- und Ausbildung der Verwaltungsbeamten in den Staat, sich bei der Lösung der Verwaltungsaufgaben mit vollem Erfolg zu betätigen, eventuell erweitert sich Vorbildung und Ausbildung weiterzubehelfen? 4. Wie können Vorbildung und Ausbildung der Verwaltungsbeamten verbessert werden; unter welchen Voraussetzungen kann insbesondere eine vollkommene Erfüllung der Verwaltungsaufgaben von der Uebertragung höherer Verwaltungsaufgaben an Techniker erwartet werden?

Der Redner führte aus, daß das Leben der Menschen sich zu allen Zeiten in Gemeinschaften — Familie, Gemeinde, Volk, Staat u. s. w. abspielte. Diese Gemeinschaften sind zur Erlangung eines möglichst großen Maßes von Frieden und Glück für die Einzelnen zu bilden. Das Ziel ist jedoch nicht zu erreichen, ohne daß allen Mitgliedern derselben ein gewisses Ausmaß an Wohlstand und Glück zufließen kann. Die Aufgabe der Verwaltung ist es, diesen Wohlstand und Glück zu fördern und zu erhalten. Die Verwaltung ist also ein Dienst an der Gemeinschaft. Die Verwaltung ist ein Organ der Gemeinschaft, das die Interessen der Gemeinschaft zu vertreten hat. Die Verwaltung ist ein Organ der Gemeinschaft, das die Interessen der Gemeinschaft zu vertreten hat.

Es ist unser Heide, unsere Reiter, unsere neugierigen Nachbarn nur 40 Köpfe, sich einen deutschen Renegaten zu lassen, der unsere Art ihrer Verachtung preisgibt, der französische Proletariat aber allenfalls verständliche Erklärungen unter unser aller Schweißhülle hält, von unserem Kaiser bis zu unserem General, unter die Entblößung von unserer Mütter und unserer Schwärzer Scham, von unserer Väter Heiligkeit, von unser aller stolzen Wunden und Schwären.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

In neuer Einstudierung ging gestern im Lustspiel die über die Oper „Fra Diavolo“ über die letzte Wälder. Die Wiederholung war eine recht wirkungsvolle. Schon die Ouvertüre mit ihren vielen musikalischen Schönheiten kam unter Herrn Kapellmeister Reichel's Leitung dochmalig zur Durchführung, wobei man besonders die lebhaften Beifall gespürte wurde. Von den Darstellern sei in erster Linie Herr Copony als Lorenzo erwähnt. Der frohlockende, talentvolle Sänger hat stimmlich eine ausgezeichnete Leistung und überaus mühelos die mannigfachen Charakterrollen seiner anstrengenden Partie. Dagegen erschien uns Herr Copony noch besserer Bedingung; es war gestern etwas zu temperamentlos. Die Berlin fand in Fräulein Tuschau eine passende und stimmlich sowie darstellerisch auf der Höhe ihrer Kunst.

Aus diesen allgemeinen Betrachtungen ergibt sich, daß die Aufgaben der Verwaltung sind: der Gesamtheit der Bevölkerung eine möglichst hohe Durchschnittsleistung zu sichern. Die Mittel zur Lösung dieser Aufgabe sind die Anwendung und Fortbildung des Rechts. Die Anwendung des Rechts, abgesehen von der Rechtsprechung, ist nicht eine juristische Tätigkeit. Die Verwaltungsmohre, mit denen in die Entwicklung der Gemeinschaft eingegriffen wird, können nicht lediglich auf Grund der Kenntnisse des Rechts vorgenommen werden, sondern es sind in den meisten Fällen gründliche technische Kenntnisse dafür erforderlich. Für die Weiterentwicklung des Rechts ist die überlegene Einsicht in die Bedürfnisse der Gemeinschaft erforderlich. Die Bedürfnisse der Gemeinschaft beruhen zum größten Teil in unserer an Idealen armen Zeit in der Pflege der Volkswohlfahrt, und es beruht das Schwergewicht der Verwaltungsarbeit in der Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Für diese ist durch den Erfolg der „technischen Revolution“, welche in den letzten 50 Jahren die deutsche Volkswirtschaft von Grund aus umgestaltet hat, die Bedeutung von Technik und Industrie ganz hervorragend gewachsen. Deutschland ist ein Industriestaat geworden; Zoll- und Handelspolitik muß vom Verständnis für die Bedürfnisse der Industrie geleitet sein. Industrie und Handel brauchen billige Verkehrswege; Kanäle, Eisenbahnen, Straßen, Post, Telegraphen, Telefon müssen technisch auf der Höhe sein, um wirtschaftlich zu arbeiten. Die Gesetze zum Schutz der Arbeiter gegen Gesundheitschancen, das ganze Versicherungswesen sind technisch-wirtschaftlicher Natur. Die Stellungnahme zu sozialen Fragen, zu Löhnen, Kartellen, Syndikaten, Kartellen, Arbeiter- und Arbeitnemer-Organisationen kann nur auf Grund technisch-wirtschaftlicher Kenntnis richtig erfolgen. Wohnungsfürsorge, Bodenpolitik, gemeinnütziger Wohnungsbau, Wohnungsökonomie, Sanctifikation, Wasserleitung, Versorgung mit Gas und Elektrizität, Straßenbahnbetrieb sind alles technisch-wirtschaftliche Probleme. Die Zahl der Beispiele könnte beliebig vermehrt werden, es gibt kaum ein wichtiges Gebiet der öffentlichen Verwaltung, in das nicht die Interessen der durch die Technik beherrschten Volkswirtschaft hineinwirken und sachgemäße Berücksichtigung erheischen.

Die Wohlfahrt des Volkes hängt sehr von der Einsicht ab, mit der die Organe der Verwaltungen die Bedürfnisse der Bevölkerung zu erkennen vermögen. Die höheren Verwaltungsstellen sind fast ausnahmslos von Juristen besetzt, und es ist die Frage nachteilig, welche Eigenschaften die Juristen in solch hohem Maße für die Verwaltungsfähigkeit besitzen. Die Kenntnis des Rechts ist nicht auszulassen; es kommen meist ganz andere, wesentlich persönliche Eigenschaften für die Brauchbarkeit des Verwaltungsbeamten in Frage. Er muß vor allem Urtheil und Wirkung der Vorgänge richtig beurteilen können und danach seine Entscheidungen von allgemeinen Gesichtspunkten aus treffen. Bei einfachen Verhältnissen, wie sie noch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts vorlagen, genügt die juristische Vorbildung; seitdem haben die Grundlagen für die Verwaltungsfähigkeit sich vollkommen verändert, und es werden von den besten Juristen Seiten Bedenken laut, ob die überlieferte Art der Vorbildung eine sachgemäße Handhabung der Verwaltung heute noch gewährt.

Die für die Vorbildung beschaffen? Die theoretisch wissenschaftliche Vorbildung erfordert nur 6-7 Semester Studium der Rechts- und Staatswissenschaften und eine praktische Ausbildung von 3-4 Jahren. Man führt juristische Vorbereitung regelmäßig zu formaler Umfassung, nicht zur inhaltlichen Durchdringung der Dinge; also mit juristischer Bildung allein kommt man über die formale Beherrschung nicht hinaus. Um das Wesen der Dinge zu erfassen, ist der Verwaltungsbeamte fast ausschließlich auf die praktische Ausbildung angewiesen und ob diese mit empirischen Mitteln arbeitende Ausbildung unter den heutigen Verhältnissen genügt, ist fraglich. Verschiedene Veranlassungen, die in neuerer Zeit ins Leben gerufen sind, um Verwaltungsbeamten technologische und wirtschaftliche Kenntnisse zu verschaffen, wie einschulische Vorlesungen über Maschinenbau an Universitäten, Ausflüge von Volkswirtschaftslehren mit ihren Schülern in große industrielle Werke zeigen, daß die Verwaltungsbeamten in ihrer Bildung verspüren. Es wird hier mit kleinen Mitteln die Modernisierung der Ausbildung der Verwaltungsbeamten versucht; die Anwendung dieser kleinen Mittel ist ein Jugendstudium der vorhandenen Mittel. Die an der Erhaltung der gegenwärtigen Zustände nicht interessierten Kreise sind mit diesen kleinen Mitteln nicht zufrieden, sondern streben eine grundsätzliche Beseitigung der Mängel an. (Schluß folgt.)

Steuereinzahlung mittels Schecks. (Mitgeteilt von der Handelskammer.) Die Handelskammer Mannheim hat bei der Großherzoglichen Steuerdirektion beantragt, Steuerzahlungen mittels Schecks auf die Reichsbank zugulassen. Darauf ist von der Großherzoglichen Steuerdirektion nachstehender Erlaß an das Hr. Finanzamt Mannheim ergangen: Die Handelskammer Mannheim hat in Anregung gebracht, die Steuereinzahlung mittels Schecks auf die Reichsbank zu ermöglichen. Da es sich hierbei regelmäßig um größere Steuerbeträge handelt, deren Zahlung den Steuereinzählern bekannt sind, so erscheint uns ein Eingehen auf den Wunsch der Handelskammer nachteilig und wir ermächtigen daher mit Zustimmung des Großherzoglichen Finanzamts die dortigen Städteinnehmer 1-4 zur Annahme von auf die Reichsbank lautenden Schecks, welche ihnen bei der Steuereinzahlung anstatt baren Geldes angeboten werden. . . .

gab stehende Vertretung. Die Künstlerin zeigte aufs neue, welche bedeutende Stütze unser Opernensemble an ihr besitzt. Fräulein Terry, die als „Carmen“ in den letzten Wochen auf unserer Bühne so manche Triumphe gefeiert hatte, präsentirte sich gestern als Fanelle. Wenn sie auch ziemlich viele Mängel aufwies, so fiel doch ihr geistreiches Auftreten gegenüber der holländischen Durchführung ihrer Carnerrolle etwas ab. Trotzdem befestigte sie auch gestern die Ueberzeugung, daß diese junge Dame zu den schönsten Leistungen berechtigt, wenn ihrer Ausbildung die nötige Aufmerksamkeit und Sorgfalt zugewandt wird. Der Lord Woodburn wurde von Herrn Wolff in Spiel, Musik und Gesang in prächtig ausgearbeiteter Weise und mit vielem Humor vertreten, sodas er einen Teil des Erfolges des vorigen Abends auf sein Konto legen darf. Die Herren Kay und Siederer als Kavalierspaar spielten ihre Rolle so natürlich und mit so unerschütterlicher Komik, daß sie mehrfache Heiterkeitstürme entzettelten. Der Herr Waltes gab Herr Trembach. Wir meinen, es hätte diese Partie doch wirklich eine andere Besetzung verdient. Herr Trembach mag ja wohl den besten Willen haben, seinen zu lernen, das jetzt kam es aber noch nicht. Wahrscheinlich wieder ein Schillerexperiment, das den ganzen Eindruck einer sonst gutbesetzten und durchgeführten Oper beeinträchtigen kann. Die Titrolle sang Herr Bergman. Ist es wirklich noch nicht genug des grandiosen Spiels — oder besser gesagt des „Gesangs“? Am besten ist es wohl, wenn wir über die geistige Leistung des Herrn Bergman sprechen. M.

Steuereinzählern, die an die Steuereinzählern der Vororte von Mannheim zu zahlen haben, ist auf ihren Wunsch zu gestatten, ihre Schulden durch Ueberweisung auf ihr Guthaben bei der Reichsbank unmittelbar beim Finanzamt zu bereinigen. Die Steuereinzählern der Vororte sind anzuweisen von etwa an sie gestellten Zahlungsbeträgen mittels Schecks auf die Reichsbank das Finanzamt alsbald zu beschreiben. Diese Steuereinzählern selbst zur Annahme von Schecks zu ermächtigen, ist nicht beabsichtigt, dies soll vielmehr nur bei den größeren Steuereinzählern in den Städten selbst geschehen. Die Handelskammer gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die Steuereinzählern von dieser Vergünstigung in erheblichem Maße Gebrauch machen mögen.

Zur Verlängerung der Unterrichtszeit an der Fortbildungsschule. Die Anregung des Volksschulrektors, in der allgemeinen Fortbildungsschule die Unterrichtszeit auf zweimal je drei Stunden in der Woche zu verlängern, findet in den Kreisen der Industriellen wenig Anklang. Auf eine Rundfrage des Allgemeinen Fabrikantenvereins haben sich sieben Viertel der antwortenden Firmen für Ablehnung der geplanten Neueinrichtung ausgesprochen, weil sie davon eine große Belastigung der Industrie befürchten. Fast sämtliche von diesen Firmen sind der Meinung, daß bei der Ausdehnung der Unterrichtszeit auf zwei halbe Tage in der Woche eine wesentliche Reichthümung des Lehrstoffes erfolgen würde. Einzelne erklären sogar, daß sie in diesem Falle, um Betriebsstörungen zu vermeiden, genötigt wären, die betreffenden jungen Leute zu entlassen und überhaupt keine Beschränkung mehr einzustellen.

Handelskammer. Am Sonntag, den 24. ds. wird Herr Geh. Hofrat Dr. Gotthein in Begleitung der Herren Geheimrat Prof. Rehbod und Professor Hausarth von der Technischen Hochschule in Karlsruhe einen forstwirtschaftlichen Ausflug nach Weihenbach im Murgthale unternommen. Zur Teilnahme an diesem Ausfluge sind die Studierenden und Hospitanten der Handelskammer berechtigt. Die Teilnehmer versammeln sich spätestens 10 Minuten vor 6 Uhr vorm. in der Schalterhalle des Hauptbahnhofes hier.

An der Englandreise der süddeutschen Bürgermeister. Die Herren Bürgermeister Ritter, Stadtrath Duttenhöfer, Löwenhaupt und Freitag und Stadterordneterverband Pfeiffle.

Der Hauptgewinn der Baden-Badener Lotterie im Verzuge von 20 000 M. fiel nach Billingen. Der glückliche Gewinner ist ein in bescheidenen Verhältnissen lebender Weinhändler.

Freiburger Münsterbau- und Lotterie. (Ziehung 10.-22. Mai.) M. 100 000 auf Nr. 46 924, M. 40 000 auf Nr. 106 683, Mark 20 000 auf Nr. 148 977, M. 10 000 auf Nr. 136 006. (Obne Gewähr.) Mitgeteilt vom Lotteriegeldschüt Moriz Herzberger, E. 3, 17.

Die Mannheimer Wirtschaften haben sich wiederum vermehrt. Nach dem Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim bestanden im Jahre 1907 152 Gasthäuser (im Jahre 1906 141), 831 Schenkwirtschaften (824), darunter 286 (226) mit Brauereibetrieb; im ganzen also 983 Wirtschaften (gegen 965 im Vorjahre). Interessant dürfte sein, wenn man die Zahlenverhältnisse des Jahres 1872 gegen die jetzigen vergleicht. Damals bestanden 40 Gasthäuser und 91 Schenkwirtschaften, im ganzen also 131 Wirtschaften.

Kontrollen im Krankenhaus. Im oberen Saale der Zentralküche tagte gestern Abend die Generalversammlung der genannten Kasse. Vorsitzender Klein eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Der Bericht des Vorstandes für das abgelaufene Geschäftsjahr 1907 liegt gedruckt vor. Wir haben bereits im Monatsmagazin die bemerkenswerthen Details gebracht. In der Diskussion bemängelte ein Mitglied die große Summe von circa 9000 Mark unbenutzter Beiträge. Delegierter Werberich wünscht eine locale Behandlung der Kranken. Die Kontrollen sollten nicht in jedem Kranken einen Simulanten sehen. Der Vorsitzende erwidert, bezüglich der „Kassisten“ habe die Kasse keine Handhabe. Diese könne man nur von der Staatsverwaltung erwarten, der der Vorstand die Beschlüsse übermitteln habe. Was jetzt sei indes noch kein dringender Fall der Ueberprüfung ausgedrückt worden. Bezüglich der Kontrolle habe der Vorstand gar keinen Einfluß, sie liege völlig in den Händen des Arztes. Delegierter Werberich verspricht sich mehr von der Kontrollen der Kasse, als von den Kommissarien. Erstere hätten weit mehr Einblick in die Verhältnisse der Kranken. Vorstandmitglied Röhmer erklärt die Beschlüsse für die Kontrolle aus der erheblichen Steigerung des Krankensandes. Was die Kassisten betreffe, so seien das meistens Baumtänzer. Sie verlangen schon von vornherein den Arbeitern keine Beiträge mehr ab, um nicht wegen Betrugs angeklagt zu werden. Die Prüfung der Kassisten ergab nach dem Bericht des Herrn Hoffmeyer eine ausgezeichnete Kasseeinrichtung. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der seitlichen Arbeiter-Kassendirektoren Friedrich Röder und Dr. Seiler. Anstelle des ausgeschiedenen Herrn Joffe wurde seitens der Arbeitgeber Herr Jean Bindo gewählt. Am 10 Uhr schloß die Versammlung.

Der Militärverein Mannheim unternimmt, wie bereits im Monatsmagazin veröffentlicht, am Sonntag den 24. d. einen Familienausflug mit Musik. Die Tour ist folgende: Abfahrt hier 11 Uhr 38 mit Sonntagsbillet nach Heidelberg resp. Schlierbach Station Jägerhaus. Von dort aus beginnt die Wanderung an die Höhe Jägerhaus, wo sich die Ausflügler überlegen lassen, um dann über den Wälder, Schwalbenberg etc. nach Wöhrbach zu wandern. Die herrliche Lage und Aussicht vom Wälderhausrestaurant am Rodar, woselbst die Teilnehmer einige Stunden ihr Domizil aufschlagen, um mit Konzert und Tanz die Zeit bis zur Rückfahrt nach Heidelberg mit zwei Schiffe auf dem Rodar gemüthlich zu verbringen, wird für die vorausgegangenen nicht sehr großen Strapazen entschädigen. Die Tour verspricht recht schön zu werden und hat auch der Vorstand alles aufgebietet, um den Teilnehmern an dem Ausfluge einen recht gemüthlichen Tag im Ausfluge stellen zu können.

Kampfe im Apollotheater. Bei gutbesetztem Hause wurden gestern Abend nachstehende Kämpfe ausgetragen: Kauffen und Bernard le Bonard ringen 20 Minuten unentschieden. Ein technisch vorzüglicher Kampf zweier gleichwertiger Leichtgewichtler. Kauffen ist etwas stärker, was Bernard durch größere Gewandtheit ersetzt. Darauf gemachte Provisoren entschieden sich beide Gegner abwechselnd aus geschlossenen Situationen. Nach 20 Minuten hochinteressanten Ringens wird der Kampf als unentschieden abgebrochen. Carlos besiegt Kieffen nach 14 Minuten. Der maffige, schwere Kieffen leistet Carlos ununterbrochenen Widerstand. Es gelingt ihm im Bodenkampf sogar zweimal, Carlos in erhebliche Gefahr zu bringen und nur durch seine tolle Kraft gelangt es Carlos, in den Stand zurückzufahren. In der 18. Minute besiegt der Portugiese Kieffen durch einen Holgriff. Beifallsbezeugungen des Publikums quittierte er durch ironische Bemerkungen. Otto Meyer besiegt Urbach in 47 Minuten Gesamtpunkt. Während der ersten 10 Minuten dieses spannenden Kampfes bestreift sich der Publikumshörer ausschließlich auf die Verteidigung. Er handelt hier mit überlegter Taktik. Sein Gegner wird zu lebhaften Angriffen veranlaßt, welche ihn natürlich propagieren müssen, während Meyer seine vollkommene Fische sich hierdurch bemächtigt. Unter Plaudereien verlaufen die ersten 20 Minuten. In der 13. Minute bekommt Meyer einen Untergriff. Er bringt seinen Gegner hierdurch zwar auf die Schultern, kann Urbach jedoch diesmal nicht fixieren. Erst in der 47. Minute gelingt ihm nachmal

ein Intergriff und Uebach muß sich als besiegt bekenne. Krausen-der Apollon behauptet Sieger sowohl wie Besiegten für den frischen, inneren Kampf. Reyer muß immer wieder vor die Gardine, um die lebhaften Beifallsbezeugungen des Publikums entgegenzunehmen. — Für heute abend hat die Leitung der Ringkämpfe ein Glimpogramm zusammengestellt. Den Anfang wird ein interessanter Kampf zweier Belgischwrestler und zwar Bernard Le Douarier, Belgien und Jan van Ledden bilden. Dann tritt Carlos gegen den Deutschen Willy Uebach an. Ferner wird der Kampf zwischen Kimble de la Calmette und Dierid Ponce-Francois, welche beide zu den besten Ringern der hiesigen Konkurrenz gehören, sicher sehr spannend verlaufen. Die Session des Abends bildet selbstverständlich der Entscheidungskampf zwischen Tom Jackson, dem australischen Riesen, und dem deutschen Weltmeister Siegfried. Es ist dieses wohl wahrscheinlich das interessanteste Zusammentreffen der ganzen Konkurrenz.

Kolossentheater. Am nächsten Sonntag, den 24. Mai findet der Bariton Alexander Eberle, Schüler des Musikdirektors W. Sieder hier, zum ersten Male Gelegenheit, sein Können öffentlich zu dokumentieren. Herr Dr. Kerstbaum hat den jungen Mann verpflichtet, die Partie des Bettlers Max zu singen in Ferdinand Raimunds Faubermärchen „Der Bettelwanderer“ und da diese Partie für einen Anfänger sehr bedeutend ist, sieht man diesem ersten Auftreten des hoffnungsvollen Sängers mit Interesse entgegen. Wir wünschen ihm besten Erfolg.

Dienstverhältnisse des Stadtbeirats Dr. Schott. Bei der im Sommer 1907 beschlossenen Neuordnung der Dienstverhältnisse der außerhalb des Gehaltsstufens stehenden (Ober-) Beamten sollte nach der Absicht des Stadtrats die Zulage der von Art. 270, welche zur Gehaltszahlung für die gegenüber der städtischen Pensionskasse obliegenden Leistungen gewährt wurde, ungeachtet der seit 1. Januar 1907 erfolgten Aufhebung der Pensionskassenbeiträge als nichtverpflichtungsberechtigter Funktionszulage auch fernerhin belassen werden. Weiter sollte die Ruhegehaltsklausel des Vertrages mit Paragraph 30 Abs. 4 der Dienst- und Gehaltsordnung in Uebereinstimmung gebracht werden, sobald der Ruhegehalt bis zu 75 Prozent des Dienstgehalts ansteigen konnte. Die beschlossene Vorlage wurde jedoch in der Bürgerausschussung vom 23. Juli 1907 zurückgenommen und bei der Wiederholung zur Sitzung des Bürgerausschusses vom 28. Januar 1908 blieben die Dienstverhältnisse des Herrn Stadtbeirats Dr. Schott außer Betracht. Es war in der Zwischenzeit in Aussicht genommen worden, Herrn Dr. Schott neben seinen bisherigen Funktionen das Amt des Studienleiters an der Handelshochschule zu übertragen. Diese damals noch nicht spruchreife Angelegenheit bedingte eine besondere Behandlung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse Dr. Schotts. Inzwischen ist die Ernennung Dr. Schotts zum Studienleiter erfolgt, jedoch nunmehr auch die Neuordnung seiner Dienstverhältnisse bewirkt werden konnte. Herr Dr. Schott stellte hierfür folgende Forderungen auf: a) Umwandlung der Ausgleichszulage für die Pensionskassenbeiträge von M. 270, in eine pensionsberechtigende Gehaltsbeziehung von M. 500, mit Wirkung vom 1. April 1907 ab — wie solche durch Bürgerausschussbeschluss vom 28. Januar 1908 auch Herr Stadtbaurat Perres angefordert ist; b) Erhöhung des Höchstbetrags des Ruhegehalts von 65% Prozent auf 75 Prozent des Aktivegehalts; c) Festsetzung vierteljährlicher Jubiläumsgelds. Der Stadtrat hat diese Forderungen als berechtigt anerkannt und bewilligt, da sie lediglich die Gleichstellung des Herrn Dr. Schott mit den übrigen Beamten herbeiführen. Dieser Beschluss bedarf hinsichtlich der Punkte a und b der Zustimmung des Bürgerausschusses. Für die Tätigkeit als Studienleiter soll Herr Dr. Schott aus der Handelshochschulkasse eine besondere Vergütung erhalten. Dem Bürgerausschuss wird die Genehmigung eines Nachtrags zum Dienstvertrage mit Herrn Stadtbeirat Dr. Schott vom 11. März 1909 auf der Grundlage obiger Bestimmungen ersucht.

Zur Reform des evang. Religionsunterrichts. Bekanntlich hat der evang. Oberkirchenrat schon den Jahresanfang des Jahres 1907 den Entwurf eines neuen Katechismus zur Begünstigung vorgelegt, der aber weder auf der rechten noch auf der linken Seite volle Zustimmung fand und gegenwärtig noch weiter von den dazu gewählten Kommissionen für die Generalsynode 1909 bearbeitet wird. Schon im März dieses Jahres ein zweiter Entwurf, die biblische Geschichte betreffend, erschienen mit dem Titel: „Erster Religionsunterricht für die ev. Kinder im Großherzogtum Baden“. Dieses Heftlein bringt den Stoff für die 1. ersten Schuljahre — einfache, möglichst einfach erzählte biblische Geschichten, einen Anfang ausgedehnter Lieder, Gebete und ein sog. „goldenes ABC“ — ein Heftlein von 54 Seiten kein Ordon. Als Küster dient die in der Rheinpfalz schon seit einem Jahrhundert eingeschulte „Erste Unterrichtslehre aus Gottes Wort für das Haus und die ersten Schuljahre“. Hochachtungswürdig wird für diese Vorlage viel leichter ein Uebereinstimmen zu haben sein, als für einen Katechismus, bei dem schwierige dogmatische und dogmatische Fragen ins Spiel kommen. In der Veranlassung des Bezirksvereins der oberen Teinlathyparrel am Freitag, den 22. M., abends 8 1/2 Uhr, im Konstanzenstraße G. 4. 17a, wird darüber verhandelt werden. Die Gemeindeglieder, besonders Männer und Mütter, sowie alle Freunde der religiösen Jugendbildung sind hierzu herzlich und dringend eingeladen.

Ein angeblicher „Chetredakteur“ Dr. Lehmann aus Karlsruhe schreibt seit einigen Tagen sein „Geschicht“ in hiesiger Stadt, welches darin besteht, daß er vornehmlich bei wohlhabenden israelitischen Einwohnern anklopft, eine Liste präsentiert, wonach er dringen einer Geldsumme bedürftig und die Herrschaften um eine Gabe bittet, die in den meisten Fällen — und zwar oft in recht ansehnlicher Höhe — gewährt wurde. So suchte der recht wohl aussehende Herr auch dieser Tage eine einsehende Dame heim, erhielt aber nichts, sondern wurde auf den Nachmittag bestellt; wer aber nicht kam, war der Herr Dr. — Die hiesige Polizei war sofort auf das Treiben des Hochstaplers aufmerksam geworden und setzte ihm nach, ob mit Erfolg, konnten wir bis jetzt nicht erfahren.

Unerwarteter Ereignisfall erlebten einige Einwohner. Die fünf mal am Willigen Hirschen gütlich im Wollten. Der Hirschenwandler August Wendler hat an seinem Laden in der Sebelbergerstraße einen Ausstellungslokalen angebracht, der durch eine Kaskade verschlossen ist. Nach Einführung der Wanderscheiter Hirschen einige Probiranten zum Ausstellen Anzügen. Es sind dies Schokolade mit leckeren Hülsen, die genau die Wirkung und Hygiene verhalten, da Hygiene nicht offen ausgestellt werden dürfen, wenn so gleichzeitig offen verkauft werden. Der ganze Ausstellungslokalen war nun mit solchen Anzügen dekoriert. Die Hirschenwandler sind heute schon, und eine leichte Beute darstellten. Einem kleinen Jungen fand, wie wir der „Südd. Volksztg.“ entnehmen, der Verkäufer den Kasten vollständig ausgezäumt und am Boden lagen eine Menge angebrannter Hülsen, die sich jedenfalls sehr schlecht getarnt haben. Es wäre sicher ein hübsches Bild gewesen, die Einbrecher zu beobachten, als sie die Gewandtheit über ihren Ereignisfall erlangten.

Die Maler- und Tischlergehilfen nehmen am Freitag die Arbeit wieder auf. Eine vorgestern stattgehabene Gehilfenversammlung, die nach der „Koll.“ einen äußerst fröhlichen Verlauf nahm, hat einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Der streikende Gehilfenrat soll nunmal einer Prüfung unterzogen werden, sobald die betreffende Kommission der Anparter-

ischen wieder komplett ist (ein Mitglied ist zurzeit verzeilt). Eine diesbezügliche schriftliche Erklärung wurde seitens des Hauptvorstandes des Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe abgegeben.

Zur Ausperrung in der Holzindustrie. Wie wir erfahren, sind vorgestern Nacht von auswärts etwa 100 Arbeiter eingetroffen, welche den hiesigen Sägen- und Hobelwerken zugewiesen worden sind. In den nächsten Tagen werden weitere Arbeitskräfte in größerer Zahl eintreffen, sobald dann der Betrieb in allen Etablissements wieder in vollem Umfang aufgenommen werden kann.

Zur Lohnbewegung bei der Firma Brown, Boverie u. Co. Gestern abend versammelten sich die Arbeiter von Brown, Boverie u. Co. zur Stellungnahme über den geplanten Ausst. Bei der Abstimmung erklärten sich zusehends 1000 Arbeiter für und nur 27 gegen den Ausst. Die Arbeiter werden also morgen abend sämtlich ihre Forderungen einreichen.

Wegen Unterschlagung hatte sich gestern der ehemalige Hilfskassier des Verbandes der hiesigen Metallarbeiter Deutschlands, Franz Rothmann, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Großkassier lieferte im August 1906 Beträge in Höhe von 34.20 M. nicht ab und wandte sich bald darauf nach Frankreich. Als er wieder zurückkehrte, erstattete der Kassier Jos. Biegner gegen ihn Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Angeklagte gab zu, das Geld behalten zu haben. Er habe sich damit für einen Betrag entschädigt, den er für eine Maßregelung bei Arno Müller und eine solche bei der Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft zu beanspruchen hatte. In Wirklichkeit waren aber die Ansprüche Großkassiers an die Kasse vom Schöffengericht abgewiesen worden, da keine Maßregelung vorlag. Obgleich sich der Angeklagte nicht die Mühe nahm, sich nach dem Entschiede zu erkundigen, nahm das Gericht an, daß der Angeklagte sich für berechtigt halten konnte, das Geld zurückzubehalten und sprach den Angeklagten frei.

Der Weinheimer Zufuhrer ist noch nicht hierher eingeleitet, sondern befindet sich noch im Weinheimer Untersuchungsgefängnis. Die unrichtigen Mitteilungen über die angebliche Entlassung des Wärders ins hiesige Untersuchungsgefängnis beruhen auf einem behauerlichen Versehen eines gelegentlichen Berichterstatters, der zufällig Zeuge der Ankunft des angeklagten Wärders auf dem hiesigen Bahnhof war und der sich zudem durch den Uffrand täuschen ließ, daß die gegebene Personalbeschreibung Wärders auf den Transportgefangenen paßt.

Aus Ludwigshafen. Ein verb. Maschinist und ein leb. Dienstknecht wurden verlassene Nacht bei einem Einbruch in das Lager von Baumeister Hall in der Marktstraße ertappt. Als Beide führten eine größere Quantität Glas mit sich. Die Diebe ergriffen die Flucht, konnten aber bald darauf festgenommen werden.

Natürliches Wetter am 22. und 23. Mai. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bewölkt und weniger heißes Wetter mit Neigung zu Gewittern und Niederschlägen zu erwarten.

Polizeibericht vom 22. Mai.

Verhaftet wird seit 13. d. M. der 60 Jahre alte, verheiratete Schiffer Nikolaus Thelen von Duisburg, der zuletzt sein Schiff hier im Binnenhafen liegen hatte und an genanntem Tage früh 4 Uhr im Schloßgarten hier gesehen wurde. Thelen trug einen größeren Geldbetrag bei sich und ist anzunehmen, daß ihm ein Unfall zugefallen ist. Beschreibung: 1.70 Meter groß, dunkelblonde dünne Haare, rötlichblonden Schaurbart, blaue Augen, trug braunes Jackett mit 2 Reihen Knöpfen, blaugestrichelte Hose und Knopfstiefel.

Unausgeklärte Diebstähle. Im Laufe d. Monats wurden von noch unermittelten Tätern dahier entwendet: 1) am Palmsonntag, 5. I. M. auf dem Hauptbahnhof ein wertvoller Fellether; 2) am 10. d. M. im Ladenlokal P. 3, 2 eine kleine goldene Uhrkette mit länglichen Gliedern und einem Medaillon, ferner ein älterer gold. Herrerring mit einer Perle und 6 kleinen Smaragdensteinen besetzt; 3) in der Nacht vom 17.—18. d. M. aus einem städt. Backgarten in der Nähe des Weinplatzes 1 braune Dose, 1 weißer Strohhut mit schwarzem Band, 2 Paar weiß- und blaugestrichelte Hemdvorhänge, 1 Fleckharmosin und 1 braungestrichelte wollene Kapierdecke. Am sachlichen Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 1 Eisendreher von hier wegen mehrfachen Stillschleppens (Paragr. 173a R. St. G. B.).

Aus dem Großherzogtum.

an. Heidelberg, 20. Mai. Die diesjährige Tagung des badischen Bundes der Kleinrentner wird einen sehr stattlichen Besuch auf. Die Verhandlungen wurden durch eine Begrüßungsrede des 2. Präsidenten Herr Dienhard aus Diersburg eingeleitet. Nachdem der bisherige 1. Präsident, Herr A. Harter und Rühringen i. B., der aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurücktreten muß, den Geschäfts- und Kassendbericht pro 1907 erstattet hatte, hielt Herr Dr. Weber, der Direktor der badischen Verjudikation für Brauerei und Mälzerei in Karlsruhe, einen sehr interessanten Vortrag über: „Vierfrankheiten, deren Ursachen und Verhütung“. Sodann wurde Herr Dienhard, der bisherige 2. Präsident zum 1. Präsidenten gewählt und als nächster Versammlungsort Freiburg i. Br. bestimmt. Die weiteren Beratungen führten zu keinem besonderen Beschlusse. Sie sind für die breite Öffentlichkeit nicht von Bedeutung. Das Mittagessen wurde im Saale der Brauerei Hegler gemeinsam eingenommen. Gegen 1/2 Uhr drach man zu einem Spaziergang auf das Schloß auf, der bei prächtigem Wetter zur allgemeinen Zufriedenheit verlief. Abends fand in dem Darmenpark ein großes Bankett statt. Heute beschloß ein Ausflug in das Neckartal die diesjährige Tagung. Im Darmenpark war gelegentlich des V. Kronenbogens eine Ausstellung von Brauereimaschinen und Gerätschaften, die sehr stark besucht war. U. a. war auch die Maschinenfabrik Carl Cron G. m. b. H. in Mannheim-Industrieafen vertreten, die einen sehr zweckmäßigen und funktionierenden Flaschenreinigungsapparat und einen Flaschenfüllapparat in Betrieb vorführte. Es wurden zahlreiche Verkäufe in der Ausstellung abgeschlossen. — Die Verhandlung des Direktors des Gumnasiums G. O. Defret Dr. Ernst H. del fand heute Mittag unter kolossaler Beteiligung auf dem hiesigen Friedhofe statt. Die gesamten Schüler des Gumnasiums gaben ihrem verehrten Direktor das letzte Geleit zum Grab. Von allen Klassen wurden Kränze am Grabe niedergelegt. Die Feier zeigte in die hohen Ansehen der Verstorbenen bei der ganzen Gumnasiumsenschaft stand.

oc. Wühl, 21. Mai. Ein Vorbruch hat hier große Aufregung verursacht. Der hiesige Emil Fezer aus Gengenbach wurde bei Herrn Ulymroder Wühl für sein Verbleiben eine Uhr, ohne diese zu bezahlen. Da verschiedene Mahnungen nichts fruchteten, nahm Herr Wühl für die Empfängerin der Uhr, die in Wühl in Arbeit steht, gestern abend Rücksprache.

Als Fezer nun sah, daß Herr Wühl mit dem Wühlchen verhandelt, sprach er hinauf und schah mit einem Revolver auf den Wühl, den er schwer verletzten. Ein Schuß traf den Arm, die andere zwei den Unterleib und Hals. Der Attentäter bog sich nach der Wohnung seines Vaters, nahm das Nachsteifen ein, ohne etwas von seinem Mordversuch zu erwähnen und stand eben im Begriff, zu verhaften, als die Gendarmen ihn verhafteten.

Gammereisen am 21. Mai. Dienstag abend wurde der 32 Jahre alte Holzhauer M. Keller von Uebach, als er im Steigwald, Gemarkung Uebach, mit Holz machen beschäftigt war, von Blitze getroffen und brach tot zusammen. Seine beiden Kameraden, die etwa 10 Meter von ihm entfernt waren, traten bei Seite geschleudert und kamen mit dem Schrecken davon.

Aus dem Dreifamilien, 21. Mai. Gestern früh bei Lagerbrand brannte in Ebnet die Papierfabrik beim herrlichen Schloß — Pächter Bösch u. Paul — bis auf den Grund nieder. Man vermutet, der Blitz habe in der Nacht gestrikt und das Feuer sei dann später zum Ausbruch gekommen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speier, 21. Mai. Gestern dortselbst hat sich der in einem hiesigen Stoffgeschäft in Stellung befindliche 19 Jahre alte Roman Emil Wodenheimer aus Durbach bei Offenbach in den Rheinbogen unweit der Militär-Schwimmhalle erschossen. Er hatte bei einem Revolver 3 Schüsse in den Kopf beigeschossen, die nach zwei Stunden seinen Tod herbeiführten. Der junge Mann stand bei der Firma M. Kramer hier in Stellung und ließ sich untergeordneten zuzuschreiben kommen, worüber er von seinem Vorgesetzten Rede gestellt wurde, weshalb er zum Revolver griff.

Sport.

Schwimmsport. Zu den Springwettkämpfen der Badenener Olympischen Spiele werden vom Reichsverband und Deutschen Schwimmverbande in Hochsprungen der Schwimmmeister Nicolai-Frankfurt a. M. und Freyschmid-Wiesbaden im Springen von 1 und 3 Meter-Breit außer diesen noch Wels Stuttgart, Wehrhans-Wehrhans und Järner-Wehrhans gemeldet. Für das Brustschwimmen haben Jodanis-Wehrhans, Köhler-Breslau, Brad-Charlottenburg und Seidel-Berlin, für das Rücken Schwimmen Wiberstein-Wehrhans, Brad-Charlottenburg und Aulich-Berlin sich an dem Charlottenburger Schwimmklub angeschlossen (je 2 Meldungen). Die Schwimmer werden nicht leicht, da Raub und Spiele am Sonntag in London verhindert sind. — Einen vergeblichen Angriff auf den Weltrekord im Schwimmen über 20 Yards (183 Meter) machte der bekannte australische Meister Cecil Healy am 11. April in Ruppert Bay bei Sydney; das Wasser im Meer war an dem Tage zu unruhig, so daß Healy mit 2 Min. 30 Sek. um 1 1/2 Sekunden hinter Herons Weltrekord zurückblieb.

Schwere Gewitter.

Köln, 21. Mai. Ueber das Rheinland ging heute nachmittag ein schweres, seltenweise mit hartem Hagelschlag verbundenen Gewitter nieder. In Köln traf der Hagel die Oberleitung der Straßenbahn, wodurch der Verkehr zeitweise unterbrochen wurde. — Das Del. und Heiliger der Kölner Katholiken-Katholiken-Gesellschaft geriet durch einen Unstich im Abend; der Verkehr wird jedoch weitergeführt. — In Solingen wurden durch das Gewitter Garten- und Feldfrüchte auf weite Strecken vernichtet. In dem niedrig gelegenen Stadtteile Meyersberg mußte die Feuerwehr eingreifen, da durch die riesigen Wasserengen ein von mehreren Familien bewohntes Haus dem Einsturz nahe war. Den Bewohnern konnte nur mit Insuper Rat das Leben gerettet werden. Auch in Biersen wurden durch ein Gewitter große Mengen von Feldfrüchten vernichtet.

Büdingen, 21. Mai. Ein hartes Gewitter mit Wolkenschlag und Hagel richtete furchtbaren Schaden an. Die Gassenhallen sind überflutet und das Feuer in derselben kaum gelöscht, so daß zwei bis drei Tage ohne Gas ist. Ein Jagd der Kleinbahn Büdingen-Allena ist im Schlamm entgleist. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden in den Feldern und Gärten ist bedauerlich.

Koblenz, 21. Mai. Heute nachmittag ging ein heftiges Gewitter bis zum vorherigen Abend ein. Hartes Wolkenschlag mit hartem Hagelschlag nieder. Das Gewitter richtete unbeschreiblichen Schaden an. Viel Vieh ist ertrunken. Die Wolkenschlag haben Koblenz ist gefezert. Mehrere Nachbarn sind verunglückt.

Kreuznach, 21. Mai. Schwere Gewitter mit hartem Hagelschlag gingen im Rheintal und den angrenzenden Gebieten nieder.

Erzer, 21. Mai. Ein über das Rosenthal gehendes außerordentlich heftiges Gewitter mit hartem Hagelschlag richtete an den Obstbäumen großen Schaden an.

Preßklammen zum Hauptprozess.

Der soeben beendigte Verteidigungsprozess gegen Rebalbert Dergoz hat allseitig in der Presse eine kritische Beleuchtung erfahren. Einzelne Blätter verurteilen das Vorgehen Rebalbert wegen seines Verfalls der Beweisaufnahme. Sie fordern außerdem Aenderung der prozessualen Bestimmungen zur Beschränkung des Zeugenbeweises in Verteidigungsprozessen. Die „Deutsche Tageszeitung“ verurteilt Herrn Dergoz nachdrücklich sein Schicksal und schreibt weiter:

Franklein Wolitor möge schließlich auf dem Reichstropfen den sie mit ihren Prozessen beschritten hat, Windstehen und Herr Paul Lindau muß dahin belehrt werden, daß lebendige, unerschütterliches Fleisch und Blut nicht dazu da ist, aus ihm plöckliche Bräuterei, 50 Pfennig die Zeile, zu machen und die ihm unbescholtene Frauen zu Schade zum Leichter für bedoglich bei der interessanten Leistung sich rühmende Mühsiggänger.

In das gleiche Fahrwasser sind die „Berliner Reichs-Rochrichten“ getreten. Post triumphantieren schreiben sie: Während sonst eine befremdende Sache ein heftigen Richter verhindert, von dem oft grandios als unzureichend beständiger geschlicher Ehrenjäger einen auch nur einigermaßen zweckmäßigen Gebrauch zu machen, ist hier einmal freigeschloß Reden gesprochen werden, ein unso frengere, als bei dem Strafmaß von einem Jahr Gefängnis noch die Unbescholtenheit des Angeklagten Dergoz als mildernder Umstand in die Skala fiel. Dieses Urteil, und dazu die beispiellos demütigende Abbitte des Angeklagten Graf am Dienstag, das ist das würdige Ende des würdigen Feldeuges der freiwilligen Vorkämpfer Hand.

Im Gegensatz hierzu äußern sich die meisten Vorgänger mehr in einer von Mitleid für die erbliche Weisheit Herr Dergoz durchdrungenen Weise. Sie erkennen zwar an, daß die Schuldlosigkeit der Klagen Franklein Wolitor zur Evidenz erwiesen ist, sind sich aber gleichwohl darin einig, daß das gefällte Urteil von 1 Jahr Gefängnis für einen ehrenhaften Mann wie Herrn Dergoz, der nur aus lauterem Mitleid gehandelt hat, zu hart ist. So schreibt die „Berl. Zeitung“:

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Freitag, den 22. Mai 1908.
45. Vorstellung im Abonnement C.
Torquato Tasso.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.
Neu einstudiert vom Intendanten.

Personen:
Alphonse der Zweite, Herzog von Ferrara. Hans Gobel.
Renzo von Este, Schmelzer des Herzogs. Mathilde Brandt.
Leonore Sanzibar, Gräfin von Scandiano. Vene Mantensfeld.
Torquato Tasso. Georg Köhler.
Antonio Montecatino, Staatssekretär. Christ. Gehlmann.
Der Schauplatz ist auf Belriguardo, einem Lustschloße.
Aufführung 7 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Nach dem 3. Akt findet eine größere Pause statt.
Kleine Preise.

Neues Theater im Hofgarten.
Freitag, den 22. Mai 1908.
DON CESAR.
Operette in 3 Akten von D. Walfher.
Musik von Rudolf Dellinger.
In Szene gesetzt von Karl Neumann-Godich.
Dirigent: Theodor Gauß.

Personen:
Der König. Hans Copans.
Don Hernanbez de Mirabilis, Minister. Hugo Boffin.
Don Ramon Onofris de Colibrados, Archivar.
Donna Uraca, seine Gemahlin. Emil Hecht.
Baritona. Gille De Vent.
Don Cesar. N. Heling-Schäfer.
Ruebio. Alfred Sieder.
Goncho. Eise Tischler.
Juan. Berta Luppold.
Pedro. Margarete Hel.
Joh. Eise Blesken.
Manuel. Mathilde Sch.
Heberige. Luise Stiebe.
Christine Sif.
Guglielmo. Berta Schuler.
Franziska Schab.
Hauptmann Mattiney. Helly Kranz.
Meris, ein Soldat. Karl Neumann-Godich.
Der Alcalde. Hans Debus.
Wärter, Bürgerinnen, Soldaten, Gellebarbiere, Hofbetren, Hofdamen, Pagen, Jagdgefolge, Dienerschaft u.
Der erste und zweite Akt spielt in Madrid, der dritte Akt auf einem Schloße in der Nähe von Madrid.
Aufführung 7 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Neues Theater-Eintrittspreise.
Im Großen Hoftheater.
Samstag, 23. Mai 1908, 47. Vorstellung im Abonnement D.
Das Rheingold.
Anfang 7 Uhr.

Das Rheingold.
Anfang 7 Uhr.

Apollo Mannheim
Fortsetzung der
Ringkampf-Konkurrenz
Heute Freitag, den 22. Mai,
sind durch das Los bestimmt zu ringen:
Jan van Leyden gegen Bernard le Boucher
Holland gegen Belgien
Carlos gegen Willy Urbach
Portugal gegen Cöln
Almable de la Calmeille gegen Dierick Ponca
Südfrankreich gegen Nordfrankreich
Endscheidungskampf:
Tom Jackson gegen Siegfried
der australische Riese gegen Deutschland
Vorverkauf. Vereins- u. Passpartoutkarten sowie
Freikarten absolut ungültig.

Neckardampfschiffahrt.
Regelmäßige Fahrten zwischen Heilbronn-Überbach,
Seidelberg von Mai bis Oktober durch den schönsten Teil
des Neckarthal. Herrlicher Naturgenuss! Höhere Aus-
kunft, sowie Fahrpläne unentgeltlich durch die Direktion
in Heilbronn. Telefon 88. 79524

Strümpfe
alle Herren haben Sie
in großer Auswahl:
Strümpfe in jeder
Baumwolle, braun u. blau
in billigen Preisen,
Kinderstrümpfen, Damen-
strümpfen, Sommer-
strümpfen.
Kannadische für Maschinenstrümpfe. — Aufsteigen 25 Pf.
H. Kahn, G 5, 9. Garnlager.
79129

Mein Zahn-Atelier
befindet sich jetzt
N 4, 17 (Gockelsmarkt).
Emmy Neumann
(früher O. 4, 6) 79503

Todtmoos im Badischen
Schwarzwald
820 Mtr. üb. d. Meere
Bahnhof Wehr. — Linie Säckingen-Schopfheim.
Klimatischer Luftkurort und Sommerfrische
für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige.

Hôtel u. Pension
„Bellevue“
nebst Dépendance.
Familien-Hôtel I. Ranges

Prachtvolle und ruhige Lage im
Mitten eines 15000 qm grossen
Parkes und Tannenwäldchen mit
zahlreichen, prachtvollen Spazier-
gängen. — Jedes Zimmer mit Bal-
kon, Wandheizung und Kinderspiel-
platz. — Eigene elektr. Anlage.
Zentralheizung. — Bäder im Hause.
— Stallungen und Auto-Garage. —
(Man verlange Prospekt.)
Wilh. F. Lockowitz.

Verlobte
brauen keine Milch,
ohne vorher bei mir
Auswahl, Preis und
Qualität verglichen
zu haben.
Friedr. Rötter
H 3, 1-4 u. 23
603477

Medizinalkasse der katholischen Vereine, K 1, 17
Im Monat Mai:
freie Aufnahme!
Beiträge von 30—45 Pfg. pro Woche.
Die Bade- und Schwimm-
Anstalt für Frauen und Mädchen
ist eröffnet. 79505

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.
Einem Hll. Publikum, den Herren Böckern, Gombi-
toren, Architekten und Baumeistern die ergebene Mitteilung,
dass ich hier ein
Badofen-Baugeschäft
angefangen habe und empfehle mich im Haus von Bad-
öfen aller Systeme, sowie auch in Reparaturen und
Lieferung aller Materialien.
Um gefl. Aufträge bitte 79285
Dof. Rausch, P 6, 13.
NB. Höhere Anfragen und Aufträge erteilt
fr. Strimch, Kleiner Mayerhof, P 6, 18, Tel. 3993.

Fahrradhaus  **Jean Rief**
Tel. 3222 L 2, 9
Beste und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder, Motorräder
Zubehörteile u. Pneumatiks.
Diamant-Räder . . . von Mk. 115.— an
Polarstern-Herrenräder „ 75.— an
Polarstern-Damenräder „ 100.— an
Nur erstklassige deutsche Marken. 7994
Eigene Reparaturwerkstätte m. Kraftbetrieb.

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13
Fernsprecher 2184. — Gegründet 1899.
Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft
Spezialität: **Herrenhemden.**
Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins. 74169

Pohlischer Geldschranke
Tresoranlagen
sind seit
55 Jahren
die besten u. billigsten
Man verlange die glänzenden
Zeugnisse von 12993
V. Corell, Mannheim
P 6, 20.
Über 25000 Stück verkauft!

P 2, 6 Nikolaus Freff P 2, 6
Tel. 2208 Käse- u. Butter-Verhandlung Tel. 2208
Käse.
Durch Übernahme einer ganzen
Molkerei-Produktion
bin ich in der Lage, kostbaren, fetten
Emmenthaler Käse — Restaurationskäse (lange
Form) Limburgerkäse — Weissen Käse
billig abzugeben. 79492
— Alle Wiederkäufer außerordentlich günstige Einkaufspreise. —

Zahnbürsten-Spezialitäten
in: Bein, Schiefer, Perlmutt, Schildpatt-
Justiz, u. u. u. erstklassiges Fabrikat. Erneuert
Lager in allen Größen. 79104
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Gründungsjahr 1883. O 4, 3 Jubiläumjahr 1908

Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt
Unter diesjähriger Sommer-Fahrtplan wird gemäß der inzwischen zum Kaufman-
gelangten Fahrtplan-Blatte am Sonntag, den 24. Mai, von allen Stationen abge-
nommen und die Fahrten zu Berg ab Köln (von am 29. er. ausgeführt).
Bekannteste Fahrpläne werden von unseren sämtlichen Agenturen
in einzelnen Exemplaren kostenlos verabfolgt.
Köln und Düsseldorf, den 20. Mai 1908.

Wiesbaden-Hotel „z. Gold.Kette“
Goldgasse 1, Ecke Bühlergasse.
Neu eröffnet, mit allem Komfort eingerichteter Privat-
Hotel. Thermalbäder im Hause. Telefon 1981.
Inhaber: **J. Lehmann.**
6512

Bierversand B. Ansmann Nachf.
(Inhaber: G. Billing.)
Seckenheimerstr. 80.
Tel. 2992.
Allein-Vertrieb von
Münchener Kind'-Edelbräu
(hell und dunkel).
Calmbacher Pilsbräu
(stetlich empfohlen für Kolonien).
Ferner führen wir:
Pilsener Urquell
Ludwigshafener Aalen-Tafelbräu
(hell und dunkel).
Darlacher Hofbräu
(hell und dunkel).
Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

Allein-Vertrieb von
Münchener Bürgerbräu:
in 1/2 und 1/4 Flaschen.
Ferner empfehle:
Ludwigshafener Bürgerbräu
hell und dunkel.
Gesundlich schmeckendes
und volkreuchendes Bier.
Flaschenbier-Versand Gg. Grieshaber
Gartenfeldstraße 11. (79245) Vollpreis genast.

Nur ein Preis.
105 Filialen. **ORIGINAL** 105 Filialen
GOODYEAR WELT

9 50 M
jedes Paar
Damen- Herrenstiefel
in guten Ledersorten bester Ausführung.
Versand per Nachnahme Umlauf gesichert.
Schuhfabrik **TURUL**
Alfred Fränkel
Commandit-Gesellschaft.
Schuhgeschäft Fränkel, P 2, 14.
Stets neue, moderne Formen.
79244

Möbel
Ausverkauf des Konkurswarenlagers
79407
Wilh. Frey, H 2, 6,
Stempelfabrik Wacker.
— Nur F 1, 3, Passage. — 79553
Billigste Bezugsquelle. Wiederverkäufer überall gesucht.

Unterricht
in Stenographie, Rechenlehre,
Buchführung u.
Mittels Justizdirekt.
Schödel, lang. Stellenvermittlung.
geprüfter Lehrer, Buchhalter,
Friedr. Burekhardt, O 5, 8.

Die Direktionen.
Hilfswörter-Broschüre
über
Bad „Sickingen“
Hervorragende Heil-
stätte für Gelenk-
krankungen u. Frauenleiden
Fragensuchende werden
Führer durch die Umgebung
des schloßartigen Parkes
sowie durch das Land-
eswald-Städtchen Land-
stuhl versendet an Inter-
essenten gratis **PH. FINGER,**
Bad- u. Hütten-, Landstuhl

Hüte
werden (ähnlich mit) garniert.
61947 Puffenring 54, 2. Et.

Pianos
neue erstklassige Fabrikate
425 Mk.
von
Pianos zur Miete
pro
Monat **6** Mk.
von
A. Donecker
L 1, 2. 58900

Maschinenstricken
wird angenommen.
61947 Puffenring 54.
Gegen
nützliche Ver-
einigung von
Frück & Co.
Eggenheim 61947

Ing. A. Ohlms
z. Z. einziger deutscher
Patentanwalt
d. h. amtl. gepr. Vert.
in Patent-, Gebrauchsmar-
ken- und Waren-
sachen 4346
Hansahaus, D 1, 7-8
Telefon 3737.

Vereins-Abzeichen
Fabrikation, sowie auch
Vereinsartikel
Lieferung schnell u. billig 67391
Carl Haule,
Kunst- u. Fabrikant,
Tel. 2204. Q 1, 14. Tel. 2204.

Ed
Gartliebkeil,
Blagen- u. Garnha-
lary, Blutkranken
u. Frauenleiden u.
Vinco
ein unübertreffliches Mittel.
Pat. 50 Pfg.
Es haben: 18999
Markt-Drogerie
Doppelmayr,
P 2, 2.

Vermischtes

Erhalten jeden Abend vers...

Geiratsgejud!

Wichtig für die...

Geiratsgejud!

Wichtig für die...

Schreibende Arbeiten u.

Wichtig für die...

L. Rang

Wichtig für die...

Wichtig für

Geschäfte!

Wichtig für die...

Damenfriseurinnen

Wichtig für die...

Martha Grönwald

Wichtig für die...

Billige gute Bedienung.

Wichtig für die...

Süddeutscher Biergarten

Wichtig für die...

Goldverkehr.

Wichtig für die...

Darlehen

Wichtig für die...

Geldanleihe

Wichtig für die...

2. Hypothek

Wichtig für die...

Ankauf

Wichtig für die...

Orleander

Wichtig für die...

Decimalkilogramm

Wichtig für die...

1 gut haltende Dezimalwaage

Wichtig für die...

Gut gehaltene Waage

Wichtig für die...

Alle die höchsten Preise

Wichtig für die...

Einkaufspapiere

Wichtig für die...

Sigward Kuhn, T. G. 8

Wichtig für die...

Wannheim, den 22. Mai

Zu verkaufen.

Fabriketablissement

In Coblenz a. Rh. ist die Rheinische Präservenfabrik...

Selten günstige Gelegenheit

für jedes Fabrikations- oder Handelsunternehmen.

Heinrich Steiner, Geschäftsgang.

Ludwigshafen a. Rh., Marktpl. 77498

Wichtig für

Geschäfte!

Wichtig für die...

Heh. Graessl I,

Dalbergstraße 13 und Lagerplatz.

30 Kassenschranke

solide Arbeit, stehen zum sofortigen Verkauf...

Mannheim, P 6, 20

V. Correll, Tel. 3481.

Schönes Einfamilienhaus

in Rheingoldheim, 7 Zimmer, 4 Bäder...

Neues Doppelhaus

in Rheingoldheim, 7 Zimmer, 4 Bäder...

Wichtig für

Geschäfte!

Wichtig für die...

Goldverkehr.

Wichtig für die...

Darlehen

Wichtig für die...

Geldanleihe

Wichtig für die...

2. Hypothek

Wichtig für die...

Ankauf

Wichtig für die...

Orleander

Wichtig für die...

Decimalkilogramm

Wichtig für die...

1 gut haltende Dezimalwaage

Wichtig für die...

Gut gehaltene Waage

Wichtig für die...

Alle die höchsten Preise

Wichtig für die...

Einkaufspapiere

Wichtig für die...

Sigward Kuhn, T. G. 8

Wichtig für die...

Wannheim, den 22. Mai

Verschiedene Möbel

fast neu, billig zu verkaufen.

Stellen suchen.

Solierer u. Dekorateur

Dauernde Stellung von

Junge anhängige Frau

Erkühnere Hausfrau

Mietgesuche.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung

Büro.

A 1, 1 2 Zimmer, Altes

D 7, 11 2 Räume m. klein

Zungbuschstr. 9

Partierre-Räumlichkeiten

Läden.

B 6, 7a

G 2, 3 1 2 große Räume

G 5, 37 Laden mit aut. Wagen

Lehrlingsgesuche

Für hiesige kaufmänn.

Lehrling

Stellen finden

Hiesige Grossmühle

Sucht zum 1. Juli et. oder

Geht

N 3, 15

moderne Etagen mit

Q 3, 1

großer Laden für jedes

Bollenstrasse 63

großer Laden für jedes

Friedrichsplatz 14

große moderne Etagen mit

Schwefelstrasse 21h

Laden mit aufstehendem

Winkelstrasse 31

gegenüber der neuen

ein schöner Laden mit

Winkelstrasse 6 im Büro

In guter Lage der

moderne Laden u. Lager

Winkelstrasse 31

gegenüber der neuen

ein schöner Laden mit

Winkelstrasse 6 im Büro

In guter Lage der

moderne Laden u. Lager

Winkelstrasse 31

gegenüber der neuen

ein schöner Laden mit

Winkelstrasse 6 im Büro

In guter Lage der

moderne Laden u. Lager

Winkelstrasse 31

gegenüber der neuen

ein schöner Laden mit

Winkelstrasse 6 im Büro

In guter Lage der

moderne Laden u. Lager

Winkelstrasse 31

gegenüber der neuen

ein schöner Laden mit

Winkelstrasse 6 im Büro

In guter Lage der

moderne Laden u. Lager

Winkelstrasse 31

gegenüber der neuen

ein schöner Laden mit

Winkelstrasse 6 im Büro

In guter Lage der

moderne Laden u. Lager

Winkelstrasse 31

gegenüber der neuen

ein schöner Laden mit

Winkelstrasse 6 im Büro

In guter Lage der

moderne Laden u. Lager

Winkelstrasse 31

gegenüber der neuen

ein schöner Laden mit

Winkelstrasse 6 im Büro

In guter Lage der

moderne Laden u. Lager

Zu vermieten

A 2, 4

3 Zimmer mit Orter.

B 5, 6, 3. Stock

Wohnung mit 3 Zimmern

C 2, 6, 2. St. 1. 1. 1. 1.

D 7, 2

stetig. Wohnung, 7 Zimm.

D 7, 20

Bel-Orter mit Balkon, 6 groß

E 3, 2

3. Stock, 4 Zimmer

F 5, 12

3. St., 4 Zimmer

F 4, 18

1. St., 5 Zimmer, Küche, Bade

F 5, 4

4. Stock, 4 Zimmer

F 5, 15

3. St., 3 Zimm. u. Küche

G 2, 34

Rothen, 4 Zimmer u. Küche

G 2, 5, Marktpl.

in der 3. Etage, bestehend in 6

G 3, 12

3. Stock, 4-Zim.

G 7, 8

3 resp. 4 Zimm. u. Küche

G 7, 8

6 Zimmer, Küche u. Bad

G 7, 14

4 Zimmer u. Küche und 3 Zim.

H 2, 19

1. und 2. Etage

H 2, 19

5 und 6 Zimmer

H 2, 19

Wohnungen sofort zu verm.

H 2, 19

Wohnungen sofort zu verm.

H 2, 19

Konzert-Platten zu Grammophon 3
25 cm, doppelseitig
Retournahme gebr. Platten.
Edison-Goldguss-Walzen à Mk. 1
L. Spiegel & Sohn Planken E 2, 1
Grammophon-Centrale.

Nur eine gute Tasse Kaffee
erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend
auf Körper u. Geist einzuwirken.
Disque
Qualitäts-Kaffee
Nur in den Päckchen mit dieser Schutzmarke

Dr. Lahmann's Lederflecht-Schnürstiefel.
Verhindern Fusschweiss und Sohlenbrennen.
Grösste Auswahl

Sandalen Halbschuhe
für Kinder, Damen und Herren.
Alle Grössen, Farben u. Preislagen vorrätig. 78881
Grösstes Lager am Platze.

Reformhaus „Zur Gesundheit“ Wilhelm Albers, P 7, 18, Reichsbergstr.
Sonntags geschlossen. Nähe Wasserturm.

Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwachzustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Plechten, Beinschwüre etc., auch alle und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneilos durch
Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
giffelnde Kräuteruren und Elektrotherapie. 77574
Nähere Auskunft erteilt:
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ am N 3, 3, 1.
Sprechstunden täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends.
Sonntags von 9-12 Uhr.
Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer.
Zivile Preise. Prospekte gratis.
Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platze.

C 3, 19 1 St. gut möbl. Zimmer per 1. Juni zu vermieten. 22546
C 4, 20/21 1 St. möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten. 22702
C 7, 6 1 St. möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22924
C 7, 10, parterre 1 möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten. 22448
D 1, 3, 3. Stock (Parterre) schön möbliertes Vorderzimmer, sep. Eingang an Hofstr. zu verm. 22927
D 2, 12 Wohnung 6 Zimmer u. Zubehör zu verm. 2307
D 3, 4 2 möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafz. an Hofstr. zu verm. 22451
D 3, 12 (Küchen) u. 2 St. möbl. Zimmer an Hofstr. oder Finkenstr. per 1. Juni zu verm. 21094
D 4, 3 1 St. möbl. Zimmer zu vermieten. 22511
D 4, 11 4 St. möbl. Zimmer zu verm. 22495
D 4, 14 2 Trepp. gut möbl. Zimmer mit Pension per 1. Juni zu verm. 23056
D 6, 4 2 St. hoch, gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten u. gut. Pension zu verm. 22682
D 6, 14 2 Trepp. möbliertes Zimmer mit Pension per 1. Juni zu verm. 23033
D 7, 17a 1 St. gut möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
E 3, 11 1 St. schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 22761
E 3, 13 1 St. möbl. Wohn- u. Schlafz. an Hofstr. zu verm. 22927
E 6, 8 (Küchen) möbliertes Zimmer zu verm. 22783
E 7, 8 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 22927
E 7, 9/10 2 St. 1. ein möbliertes Vorderzimmer u. 2. ein möbliertes Schlafzimmer zu verm. 22927
E 7, 15 2 St. 1. schön möbl. Zimmer zu verm. 22425
P 4, 15 2 St. gut möbl. Zimmer mit 2 Betten an 1. oder 2. Hofstr. zu vermieten. 22782
F 5, 15 4 St. möbl. Zimmer zu verm. 22925
P 6, 14/16 4 St. u. 2. Hofstr. 1. schön möbl. Zimmer zu verm. 22782
P 7, 1, 1. u. 2. Hofstr. 1 schön möbliertes Zimmer per 1. Juni zu verm. 22445
P 8, 16 (Küchen) 2 St. u. 2. Hofstr. 1. schön möbl. Zimmer zu verm. 22927
G 3, 20 2 St. gut möbl. Zimmer, Hofstr. zu verm. 22927
G 6, 2 1 St. möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
G 7, 29 1 Trepp. gut möbl. Zimmer u. Schlafz. an Hofstr. zu verm. 22927
G 7, 41 2 St. hoch, gut möbl. Zimmer mit Pension an Hofstr. zu verm. 22927
G 7, 41 2 St. hoch, gut möbl. Zimmer mit Pension an Hofstr. zu verm. 22927
H 1, 5 1 St. möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
H 5, 12 1 St. möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
H 6, 10 1 St. gut möbliertes Zimmer an 2. Hofstr. an Hofstr. zu verm. 22927
H 6, 10 1 St. gut möbliertes Zimmer an 2. Hofstr. an Hofstr. zu verm. 22927
H 7, 5 1 Trepp. möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
J 2, 8 1 St. u. 2. Hofstr. 1. schön möbl. Zimmer zu verm. 22927
J 2, 18 1 St. schön möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
J 3, 17 gut möbliertes Zimmer mit Pension an Hofstr. zu verm. 22927

Bettfedern-Reinigungsanstalt
mit Dampftrieb.
Zur rationellen Entstaubung u. Wiederbelebung von
Bettfedern und Däunen.
Ablieferung der zu reinigenden Bettstücke in einem Tage. Billigste Berechnung. Anarbeiten von Matratzen u. Steppdecken.
Tel. 4161. Ludwig Feist F 2, 8.
Grüne Rabattmarken.

Herren-Hemden
nach Mass, in eleganter Ausführung, unter Garantie für tatelosen Sitz.
Reichhaltige Auswahl der neuesten Dessins in deutschen, französischen und englischen bunten
Cretonnes, Oxfords und Zephyrs
auch zu Damen-Blousen geeignet.
M. Klein & Söhne
E 2, 4/5. 1 Treppe hoch E 2, 4/5.
Telephon 919. 1. und 2. Etage. Telephon 919.
Ausstattungs-Geschäft. 78631

Zeitungsmakulatur
in jeden Quantum erhältlich in der
Dr. H. Haas's Buchdruckerel.

Den Herren Fabrikanten u. Maschinenbesitzern zur gefl. Kenntnis, dass ich an hiesigem Platze ein grosses Lager in
Treibriemen
und anderen **technischen Lederwaren** unterhalte oder auf Wunsch nach Angabe anfertige.
Uebernehme Neuerrichtungen ganzer Betriebe, sowie Reparaturen aller Art bei **prompter u. reeller** Bedienung.
Hochachtungsvoll
Karl Weichsler
Holzstr. No. 9 — Treibriemenfabrikation — Tel. 4231.

Einer sagt's dem Andern!

Die grösste Auswahl in kompletten Wohnungs-
Die billigsten Preise Ausstattungen
Die besten Qualitäten und Einzeilmöbeln jeder Art

Mietet das 78514
Möbelkaufhaus L. Weinheimer
J 2, 8 J 2, 8

Wein- u. liqueur-Etiquetteen
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. S. Baas's Buchdruckerel & m. b. S.

8 jährige Praxis! Mannheim, 8 jährige Praxis!

R 7, 40 1 St. gut möbliertes Zimmer mit guter Bedienung sofort zu vermieten. 22789
S 2, 1 2 St. hoch, an Hofstr. zu verm. 22940
S 3, 2a 3 St. möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
S 4, 20 2 Trepp. schön möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22421
S 6, 16 2 St. u. 2. Hofstr. 1. schön möbl. Zimmer zu verm. 22927
S 6, 37 1 Trepp. links, schön möbl. Vorderzimmer per 1. Juni zu vermieten. 23033
T 1, 2 gut möbl. Zimmer per 1. Juni zu vermieten. 22747
T 1, 13 1 St. u. 2. Hofstr. 1. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 22782
T 2, 15 1 St. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 22782
T 4, 21a schön möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
T 6, 4 2 St. hoch, schön möbliertes Zimmer per 1. Juni zu vermieten. 23033
T 6, 27, 1. Etg. ein schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 22803
U 1, 1 1 St. rechts ein gut möbl. Zimmer zu verm. 22927
U 1, 23 2 St. hoch, schön möbl. Zimmer zu verm. 22927
U 4, 2 2 Trepp. links, schön möbl. Zimmer per 1. Juni zu verm. 23033
U 6, 5 2 St. schön möbliertes Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
U 6, 8, 1 Treppe 1 schön möbl. Zimmer, auf den Ring gehend, per sofort oder 1. Juni zu verm. 22927
U 6, 16 1 schön möbliertes Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
U 6, 27 4 St. schön möbliertes Zimmer zu verm. 22927
Wagengartenstr. 11, parterre schön möbl. Zimmer per 1. Juni zu vermieten. 22780
Wagengartenstr. 11, 3 Trepp. 1 schön neu möbl. Zimmer bis 15. Mai od. 1. Juni zu verm. 22927
Jean Beckerstr. 4 parterre, rechts, sehr schön möbl. Vorderzimmer sofort oder per 1. Juni zu verm. 22927
Reichstr. 1, 3. Stock schön möbl. 3. u. ein einzelnes u. zwei für Wohn- u. Schlafz. mit Balkon. 22519
Reichstr. 12 2 St. schön möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22703
Reichstr. 10 1 Trepp. links, schön möbliertes Zimmer zu vermieten per 1. Juni. 22927
Reichstr. 20 3 St. ein möbl. Zimmer an Hofstr. zu verm. 22927
Reichstr. 22 4 Trepp. links, schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 22519
Reichstr. 9, 4. St. schön möbliertes Zimmer mit oberer Kasse zu verm. 22927
Reichstr. 30, 1. St. 1 gut möbl. Zimmer per 1. Juni zu vermieten. 22927
Reichstr. 3, 3. Stock 2 sehr schön möbl. Zimmer an Hofstr. nach dem Schmiedplatz per 1. April preiswert zu vermieten. 22927
Reichstr. 5, 1. Hofstr. schön möbliertes Zimmer u. Schlafz. an Hofstr. zu verm. 22927
Reichstr. 16 parterre, 2 gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 22927
Reichstr. 30, 2. St. 1 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer gegenüber dem Schmiedplatz an Hofstr. zu verm. 22927
Reichstr. 13, 1. Hofstr. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an Hofstr. zu verm. 22927
Reichstr. 13, 1. Hofstr. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an Hofstr. zu verm. 22927
Reichstr. 13, 1. Hofstr. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an Hofstr. zu verm. 22927

In Berlin hatte unser Einkäufer
Gelegenheit, einen
Fabriklager-Bestand hochmoderner und überaus geschmackvoller

Seiden-Batist-Blusen

sehr preiswert zu erstehen. Wir bringen diesen Posten, der Piècen enthält
bis zum Preise von 975 zum Einheitspreise von **395**
auf Ausnahme-Tischen in der I. Etage zum Verkauf.



Bordüren-Kostümröcke
Wert bis Mk. 6.25
Einheitspreis **295** Mk.

Ein Posten Knaben-Wasch-Anzüge
für das Alter bis zu 9 Jahren passend
Wert bis Mk. 5.75
Einheitspreis **395** Mk.

Alpacca-Faltenröcke
entsprechende Dessins, Wert bis
Mk. 14.50 durchweg **975** Mk.

S. Wronker & Co.



Getränke u. Erfrischungsmittel

Prima reiner **Apfelwein**
Pomrill, alkoholfreier Apfelsaft
1/2 Flasche 35 1/2 Flasche 20 Pfg.
Bilz Sinaleo
Cognac In Taschenflacons
praktisch für Ausflüge u. Reisen
per Flacon 40 und 50 Pfg.

1st. Himbeer-Syrup offen ausgewogen Pfund 50 Pfg.
in Flaschen von 40 bis 1.50
Citronensaft (stilles Citronensäure)
offen Pfund 85 Pfg. u. in Gläsern
à 25 Pfg.
Delikatess-Eispulver nur Bereitung eines vorzüglichen Fruchtweines
Pak. 40 Pfg.

Brausepulver per Paar **3** Pfg.
Brauselimonade in Würfel à 5 und 10 Pfg.
Natron, Weinsäure
Säure engl. und russische
Drops
Schöne saftige Citronen
Haltbare Orangen.

Quellfrische Mineral- u. Tafelwasser
in Originalfüllungen zu billigsten Preisen.

Johann Schreiber.

Villen-Baupläne
in Heidelberg,
an der Hegelbüchelstraße,
direkt am Badbühl gelegen
sowie 1 Bauplan am Haupt-
adlerweg gelegen billig zu ver-
kaufen. Näheres Fr. Weber
Heidelberg Schillerstraße 62

Gelegenheitskauf
5 Kompl. Betten, 1 Eisen-
bettstelle mit Kopf- und Fuß-
ende, 2 Sofas, 2 Sessel, 2
Küchenschrank, 1 Sofa mit
4 Sesseln (Eisen) 2 Tisch-
stühle, 1 gepolsterter Lehnstuhl,
1 Büchertisch.
1 Salon, bestehend aus:
1 Sofa mit Umbau und
Spiegel, 1 Tisch, 2 Hocker,
1 Drehsessel, 1 Sessel, 1
Nippeltisch mit Spiegel-
aufsatz.
ferner:
1 Damentischchen, (amerik.
Mahagoni), 5 Nachttische,
2 ovale Tische (Kirschbaum),
1 kleines ovales Tischchen,
3 Tische, 1 ovater Tisch,
(Schwarz), 1 Mahagoni für
Kleintische, diverse Stühle und
Hocker, 1 hochfeines Buffet
7. Weinrakennant, 1 Waschi-
schüssel mit Marmorplatte und
Spiegel, 1 Waschkommode,
3 Büffel, 4 Kommoden mit
und ohne Marmor, 2 Kompl.
mit Spiegel, 1 Salongold-
spiegel, sowie diverse andere
Spiegel und Bilder, 1 großes
Ergebnisbild (ital. Stadt),
1 Stoffbild, diverse Figuren,
u. Figurenstände, 1 Herren-
rad, 1 Damenrad, 2 große
Wäschentische, 1 Waschi-
maschine, 1 Bad-Verzierung,
1 großer Porzellan-Wasch-
becken, geeignet für Restauro-
turen, 2 Hühner, 1 Kisten-
schirm, 1 Spiegelständer
mit Karaffen, 1 vollständige
Kücheneinrichtung, 1 Spargel-
bier, 1 Gb-Service, diverse

Ein anständiges Mädchen
das etwas lesen kann, so-
fort gesucht.
U 2, 1a, portiere.

Ein anständiges Mädchen
das etwas lesen kann, so-
fort gesucht.
U 2, 1a, portiere.

Ein anständiges Mädchen
das etwas lesen kann, so-
fort gesucht.
U 2, 1a, portiere.

Preiswert abzug. 1. Klasse
Bettchen, Tisch, Küchenschrank,
Bett, Stühle u. O. 7, 20 u. 25
Zwei geb. Fahrrad
billig zu verkaufen.
Näheres N 3, 14, 61111

Sofort billig zu verkaufen
2 neue einstufige Bettchen
(Plaus) und 4 Betten
2 große Bilder, 1 rote Tisch-
stühle, 1 Tische für 2
Bettchen, 1 rot. Bodenwanne
N 3, 15, port.

Daekelhündin
mit 2 Jungen zu verk.
Bollwerk 26 bei Seiden.
U 1, 13, 11.

11 wöchentliches weisses Bier
24 wöchentliches (Schwedenbier)
11 Monate alt, fast frei vom
zu verkaufen.
N 3, 15, portiere.

Unterricht.
Engl. Conversation mündl.
Jungen unter Nr. 25004 an
die Expedition dieses Blattes.

Vermischtes
Verstecktes wird abgeholt
Preis bezahlt u. heimlich
H. Hammer, U 6, 5, 11b, st.

Ankauf.
Nur mit Einfahrt u. Wagen
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 25003 an
die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.
1 geb. Fahrrad gut erhalten,
sowie eine Geige zu verkaufen.
Reindammstraße 15,
2. Stock. 1100.

Günstige Gelegenheit.
Verkauft nur Zeitungsblätter
Photogr.-Apparat
wirklich noch neu mit prima Linse,
sowie Glasplatte, Chemikalien,
Spezialrahmen u. Anfertigungs-
preis 150 Mk. zum jetzigen Preis
von 120 Mk. 61024

S 6, 19, Laden.
Blumenten, 2 Hühner, 1 Kisten-
schirm mit Karaffen, 1 vollständige
Kücheneinrichtung, 1 Spargel-
bier, 1 Gb-Service, diverse

Stellen finden.

Feuerversicherung.
Generalagentur aller deutscher Gesellschaft,
welche außer der Feuerversicherung noch gut ein-
geführte Nebenbranchen betreibt, ist für das Groß-
herzogtum Baden mit Sitz in Mannheim ab-
Karlsruhe zu vergeben. Kautionsfähige mit den
Verhältnissen des Bezirks vertraute, gutqualifi-
zierte Bewerber beliehen ansehnliche Offerte un-
ter Nr. 79522 an die Expedition dieses Blattes ge-
langen zu lassen. Discretion zugesichert.

Stellen finden.

Feuerversicherung.
Generalagentur aller deutscher Gesellschaft,
welche außer der Feuerversicherung noch gut ein-
geführte Nebenbranchen betreibt, ist für das Groß-
herzogtum Baden mit Sitz in Mannheim ab-
Karlsruhe zu vergeben. Kautionsfähige mit den
Verhältnissen des Bezirks vertraute, gutqualifi-
zierte Bewerber beliehen ansehnliche Offerte un-
ter Nr. 79522 an die Expedition dieses Blattes ge-
langen zu lassen. Discretion zugesichert.

Stellen finden.

Feuerversicherung.
Generalagentur aller deutscher Gesellschaft,
welche außer der Feuerversicherung noch gut ein-
geführte Nebenbranchen betreibt, ist für das Groß-
herzogtum Baden mit Sitz in Mannheim ab-
Karlsruhe zu vergeben. Kautionsfähige mit den
Verhältnissen des Bezirks vertraute, gutqualifi-
zierte Bewerber beliehen ansehnliche Offerte un-
ter Nr. 79522 an die Expedition dieses Blattes ge-
langen zu lassen. Discretion zugesichert.

Buntes Feuilleton.

Inf. Spiritistische Stenzen bei Eulenburg. Von Wohlunter-
richteter Seite wird der „Inf.“ eine anschauliche Schilderung
einer spiritistischen Sitzung auf Schloß Liebenberg gegeben.
Die „großen Tage“ auf Schloß Liebenberg, an denen man mit
Geistern Verkehr pflegte, wackelten sich schon durch das äußerliche
Gepränge bemerkbar. Schon am frühen Vormittag rollten die
Equipagen und Automobile der Freunde des Hauses heran, die
sich aus persönlicher Neugier oder aus Neugier und Wissensdurst
an den Sitzungen beteiligen wollten. Die Zahl der Geladenen
war fast sehr klein und nur die Intimsten des Hauses hatten an
solchen Tagen Zutritt. Die ganze Angelegenheit trug wirklich
einen ernsthaften Charakter, zumal die meisten Teilnehmer dem
Hausbesitzer als überzeugte Okkultisten bekannt waren. Natürlich
wurde alles selbst vor dem Dienstpersonal streng geheim gehalten.
Das Zimmer in dem die Sitzung stattfand, war streng abgeschlossen
und im ganzen Umkreis der Räume durfte sich kein Diener sehen
lassen. Die Teilnehmer gehörten alle — mit einer einzigen Aus-
nahme — dem alten Adel an. Man sah da hohe Beamte und
auch manchen Militär. Nur hin und wieder wurde ein Bürger-
licher zugezogen, aber nur dann, wenn es sich um einen Spiritu-
listen von Ruf oder um einen Hofmeister handelte. Ubrigens
bestanden zwischen dem Liebenberger Kreis und der Peters-
burger Dolchgesellschaft enge Beziehungen. In Peters-
burg ist fast die ganze Dolchgesellschaft dem Spiritismus sowie
allen anderen okkulten Geheimwissenschaften (Astrologie,
Theosophie, Geomantie, Sonnenambulismus) sehr ergeben. Eine
große Rolle spielt dort der frühere Palmenfänger Da-

vidoff, der auch auf Schloß Liebenberg weilte, um Proben
seiner Kunst abzulegen. Auch Herr D., der in Petersburg in
diesem Klub eine führende Rolle spielt, war des Hieren der Geist
des Fürsten Eulenburg. In Liebenberg hat man sich — das muß
zugewendet werden — nur ernsthaft und würdig mit allen diesen
mystischen Fragen beschäftigt. Während man in Petersburg sich
nur aus Ueberflüssigkeit und rein spielerisch mit denselben Dingen
abgab, und die verschiedenartigen Sektens bald zu allerlei eroti-
schen Mythen ergriffen, die schließlich sich in „Kos-
mischen Klubs“ zusammenschloßen, wurde in Liebenberg nur das
Psychologisch-Geheimnisvolle kultiviert. Der Hauptpunkt lautete
hier an manchen Tagen: „Das Leben hat einen tieferen Sinn“
oder „Die Idee der Seele“. Bei solcher Gelegenheit wurden auch
die sogenannten geheimnisvollen Kräfte (wie Tischreden, Wän-
schelrute, Zitieren von Geistern Verstorbenen) durch Experimente
untersucht. Der Unterschied zwischen den Stenzen in Liebenberg
und dem spiritistischen Treiben in Rußland zeigte sich auch darin,
daß man in Petersburg den Okkultismus nur als Bo-
wand für gewisse Väter benötigte, während die Lieben-
berger Gesellschaft aus wissenschaftlichen Motiven den Geheims-
lehren huldigte. Daß es auch in dem Schloße des Fürsten Eulen-
burg an gewissen eigenartigen und pathologisch veranlagten Teil-
nehmern nicht fehlte, ist selbstverständlich nicht in Abrede zu
stellen. Denn es ist erwiesen, daß Personen mit krankhaften Nei-
gungen sehr leicht mystischen Kulten zugänglich sind. Man weiß,
daß es vor Jahren in Paris solche Geheims Lehren gegeben hat,
in denen zuerst Spiritismus getrieben wurde; zum Schluß
ordnete dieses Treiben in tolle Orgien aus, bis die Polizei ein-
schritt und dem geheimen Sekterium ein Ende machte.

Die geistige Nahrung des russischen Volkes. Ein Mitarbeiter
des Petersburgers „Ruf“, der einige Wochen in einem Dorf des
Gouvernements Kowno zubrachte, gibt folgendes Bild von dem
das er mit einem dortigen Bauern hatte: „Sind Sie, Seman, Chris-
tenlich, im Besitz irgend welcher Bücher?“ — „Bücher, was für
Bücher?“ lautete verständnislos die Antwort. — „Gleichviel, irgend
welcher Bücher.“ — „Kein, Bücher besitzen ich nicht! Mir brauchen
keine Bücher, haben aber eine Zeitung, die wir benutzen können.“
— „Wie, sind Sie auf eine Zeitung abonniert?“ — „Nein, abon-
niert bin ich gerade nicht auf eine Zeitung, aber ich erhalte sie von
meiner.“ — „Was ist das für eine Zeitung?“ — „Der „Kos-
gorod, Bistok“; es ist das die beste Zeitung für uns.“ — „Warum
die beste?“ — „Ja, sehen Sie, Herr, sie ist wirklich die beste, weil
kommt es zuweilen vor, daß das Papier etwas hart und drückend ist.
In der Regel aber ist das Papier gut, dünn und weich und eignet
sich vorzüglich zum Zigarettenrollen.“ — „Zum Zigarettenrollen?“
— „Ja, wie brauchen das Papier zum Zigarettenrollen und das beizweck
braucht weniger als jedes andere Papier. Das Papier der Bücher,
wissen Sie, ist nicht so gut. Es kann ja sein, daß man unter auch in den
Büchern gutes Papier zu finden ist; uns sind jedoch solche Bücher
nicht in die Hände gefallen und darum benutzen wir auch keine
Bücher.“

Der moderne „Geldbesitzer“. Die Dame des Barock hatte ihren
„Gelobten“, der sie im Direktionsamt anmachte und ihr aufsehender
Begleiter und Diener war; die Dame des Barock hatte ihren
„Geldbesitzer“, der ihr Schatz und Verwalter war und nach
auch manchmal die Bücher worten mußte. Auch die moderne Frau
bedarf eines Begleiters, und da dieser in jeder Hinsicht

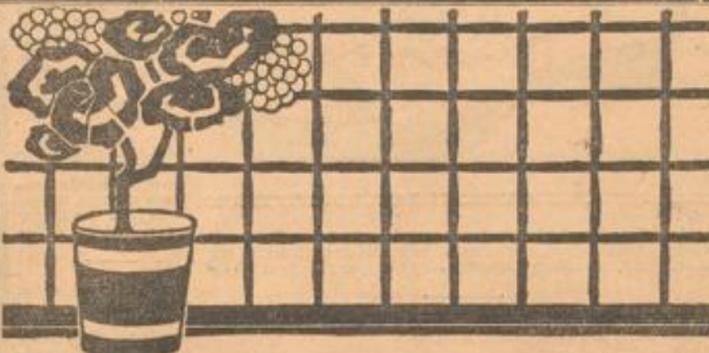
Freitag
22. Mai
doppelte
Rabatt-Marken.

Warenhaus
KANDER'S
G. m. b. H. } T 1, 1
Verkaufshäuser: } Neckarstadt, Marktplatz

Rabatt-Tag
bietet doppelte Vorteile.
Nur wenige Artikel sind ausgeschlossen.

Freitag verabreichen wir beim Verkauf **doppelte Anzahl Rabatt-Marken.**

Schwetzingen, 28. Mai 1908.
Himmelfahrt.
Schau von Hunden aller Rassen.
Anerkannte Richter. Zahlreiche Ehrenpreise.
Standgeld 2 Mk. Eintritt 30 Pfg.
Hunde müssen bis früh 10 Uhr eingeliefert sein.
Ausstellungsort: 79527
Bahnhof-Hotel „Falken“.
Geschäftsstelle:
E. Irschlinger, Schwetzingen.



Ciolina & Hahn
WERKSTÄTTE FÜR INNENDEKORATION
N 2, 9c

- Größtes Lager
in
deutschem und orientalischen Teppichen
Gardinen
Dekorationen
Linoleum
Vorhängen
zu billigsten Preisen

Künstlerische Wohnungseinrichtungen
in erstklassiger Qualität bester Fabrikation
bestehend aus 3 Zimmern,
von M. 2000.— an
in reichster Auswahl. 79059

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.
Günstiger Gelegenheitskauf! 79914
Gaslüster :: Speisezimmerlampen :: Gaszoglampen
Ampeln, Badeöfen, Email-Badewannen, Gaskochherde
10 bis 20 Prozent Rabatt.
Carl Wagner, F 5, 4.

Jean Reinard's 79538
Butter- und Käse-Haus.
Käse-Grosshandlung.
Größtes, leistungsfähigstes und reellstes Geschäft dieser Branche.
Durch den Masseneinkauf mehrerer ganzen Molkerieen für meine 4 Geschäfte bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Käsesorten in allerbesten Ware zu den denkbar billigsten Preisen abzugeben. Daher für **Wiederverkäufer** die alleinige günstigste Bezugsquelle.
Man achte genau auf obige Firma. **Q 3.1 u. S 1.7**
Neckarau, Schulstr. 13. Frankenthal, Wormserstr. 24.

Ueberraschung!
Ich habe dringenden Bedarf für mein Versandgeschäft nach Russland für von Herrschaften abgeh. Herren- u. Damenkleider, z. B. Sacco, Rock-, Frack-Anzüge, Möbel, Bettfedern, Gold, Silber, Tressen. Bemerkte, dass ich für **Sacco-Anzüge zahle von 2 bis 30 Mk., einzelne Hosen von 1-9 Mk.** — Gef. Bestellungen erbitte
Bryn, R 4, 3, 1 Treppe.
Komme auch ausserhalb.

Frachtbriele aller Art, stets pünktlich in der
Dr. S. Saas's Buchdruckerei

Ein Kaffeeversuch. Nehmen Sie also Probe des billigsten Goldmarken Kaffees 1/2 lb zu 1.20 Mk. Das Pfund ist eine gleichmässige Mischung aus dem besten arabischen Kaffee in gleicher Preislage. Sprechen Sie mit Ihrem Herrn Gemahl vorher nicht darüber und lassen Sie ihn versuchen, welches der wirklichschönere ist. Kaufen Sie dann diesen statt. So oft das Experiment gemacht wird, so oft fällt es zugunsten des Goldmarken Kaffees aus. Der Goldmarken Kaffee HAO (Schutzmarke) ist in verschlossenen 1/2 Pfund Paketen in allen besseren Geschäften zu haben. Er wird unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums Preussens-Wissenschaften hergestellt von der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft Bremen und ist der einzige Kaffee, der von Kaffee-, Herr- und Bierliebhabern, Hoteliers etc. tadelloser vertagen wird und keine Schattigkeit erzeugt. Fragen Sie den Agenten, Sie selbst, lassen Sie sich davon nicht abhalten durch Verkäufer, die ihn noch nicht führen!

Der **billigste Radreifen**
ist derjenige, welcher sich im Gebrauch durch seine lange Haltbarkeit am besten bewährt. Erfahrene Radfahrer wählen
Continental
Pneumatic
als die zuverlässigste — und im Gebrauch — billigste Bereifung.
Continental Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co., Hannover
79481V

früher nicht mehr existiert, so hat man in Kopenhagen ein Institut für den modernen „Cicladeco“ geschaffen und damit einem tiefgefühlten Bedürfnis abgeholfen. Die Damen der „society“ sind bei ihren Einkäufen, Spaziergängen, Theaterbesuchen nicht mehr auf die Begleitung des Ehegatten angewiesen. Alle erhellten Konflikte, die aus einer einmaligen Weigerung des wiederholten Gemannes, seine Frau in das Theater zu führen, entstehen können, werden abgemildert durch ein kurzes Telefongespräch an die „Baby-Cicladeco“-Station. In kürzester Zeit erscheint ein eleganter Erziehungsmann, er nach Wunsch im Frack oder Smoking, der sich mit größtem Geschick der schwierigen Aufgabe unterzieht, seiner schönen Vorgesetzten die Angelegenheit des Theaterbesuches zu verhandeln. Oft geschieht, wenn es sich um eine reizvolle, nicht leicht zu betrichtigende Dame handelt, nach dieses Amt nicht zu den angenehmsten gehören. Wie Luigi Veroni im Corriere della Sera erzählt, beklagen sich die professionellen Damen-Bezoher besonders über die Schwierigkeiten, die ihnen ihre Schützlinge beim „Shopping“ bereiten. Es gibt Damen, die hinsichtlich möglichen bis sie eine Kleinigkeit erhandelt haben, andere, die fortwährend die Programme ändern und von einem Geschäft zum andern gehen, andere wieder, die die armen „Cicladeco“ sehr hochmütig behandeln, bezüglich Dienstleistungen von ihnen verlangen, die Coffees und Schokolade des Schirmes, und — last not least — um mit der Sorge für den liebevoll angelegten Hifi, das Schokolade, Keksen, Demit oder in die Koffein des „Cicladeco“ nicht müde, daß seine Schützlinge von keinem der in den großen Kopenhagener Geschäftszentren so zahlreichen Kaufmännern um den Hosiery ihres petards am Arm getragenen Geldbündel betrogen wird. Demgegenüber erscheint die Theaterbesucherin wirklich vorzuziehen. Eine dritte nicht immer ganz leichte Aufgabe ist die Begleitung der Damen auf Teas- und Eisdinnerparties. Die Tätigkeit der Agentin ist hiermit aber noch nicht erschöpft. Ein letzter, ebenfalls sehr wichtiger Geschäftszweig ist der „Gesellschaftsdiener“. Er reizt die Kopenhagener Hausfrauen aus peinlicher Seeligkeit. Infolge einer unermüdeten Tätigkeit besteht die Gefahr, daß die Wirtin aus dreißig Gästen besteht. Diese ominöse Zahl wird aus der Zeit geschafft, indem ein bei der Agentur bestellter, tadelloser gefellter und in allen Rängen gesellschaftlicher Konversation erfahrener Herrscher im Salon erscheint. Oder ein Ball beginnt, zu dem die Tänzer in geringerer Zahl, als die Gastgeberin annahm, erscheinen ist. Die Unterhaltung steht, kommt nicht in Fluß, die Soiree scheint sich dahingehenden. Da plötzlich erscheinen die telefonisch herbeigeholten eleganten Tänzer der Agentur, die unermüdet plaudern und tanzen und die Gesellschaft aus ihrer Verzögerung erlösen. Der Welt ist geneigt an der Spitze dieses weitverbreiteten Unternehmens nicht „Jüdische Constantin Polakova“, der sich für einen legitimen Erben der alten Kaiser des Orients hält, angeblich ein diplomatisches Dingen besitzt und trotzdem seine größte Leistung

darin findet, der Biergenuß bei Tisch zu sein. Aber auch angehende Advokaten und Architekten verdienen den Verdienst von vier Dollar pro Abend nicht, um die nicht erkönnenen Gäste durch ihre glänzende Plauderei zu beglücken zu lassen.
— **Fransösische Gerichtsverhandlungen.** Laut einer neuesten Schätzung, die der Correspondent veröffentlicht, ist die Zahl der Scheidungen in Frankreich immer noch im Steigen begriffen. Im Jahre 1880 wurden nur rund 2950 Scheidungen ausgesprochen, 1900 bereits 7187, und 1907 hat den Rekord mit 19 573 Scheidungserklärungen. Die Statistik faßt ferner einen Zusammenhang zwischen der Zunahme der Scheidungen mit der ständig wachsenden Ziffer der unehelichen Geburten in Frankreich zu erkennen. Die 87 fransösischen Departements werden in diesem Zweck in zwei Kategorien geteilt. Die erste umfaßt die 43 Departements, in denen die Scheidungen am häufigsten sind, d. h. es konnten 62 Scheidungen auf je 100 000 Einwohner, während in den anderen 45 Departements nur vier auf je 100 000 Einwohner zu rechnen sind. In den ersten 43 Departements fallen nun auf 100 000 Einwohner durchschnittlich 190 illegitime Geburten, in den zweiten 45 kaum mehr die Hälfte, nämlich 95. Das Seine-Departement, das die größte Zahl der Scheidungen aufweist, hat auch die größte Ziffer der unehelichen Geburten, nämlich 464 auf je 100 000 Einwohner, d. h. also fast 24 Prozent aller Geburten.
— **König Manuel's Liebesroman.** Eine romantische Geschichte von der jungen Liebe des portugiesischen Königs zu einer Dame seines Hofes wissen wohlinformierte Lissaboner Zeitungen, wie der „Paindo“ und „Liberale“, zu erzählen: König Manuel soll danach schon als Knabe eine tiefe Zuneigung zu einem Mädchen gezeigt haben, das der höchsten Aristokratie Portugals angehört und dessen Mutter Hofdame der Königin Amelia ist. Weder die Königin-Mutter noch der verstorbenen König haben dem viel Bedeutung bei, aber des Knaben Schwärmerie scheint nun zu einer heißen Liebe des Mannes aufzuwachen zu sein. Als vor einigen Tagen Königin Amelia und der Herzog Alfonso sich über die Zukunft des Königs unterhielten und auch die Nöwendigkeit einer baldigen Heirat erwähnten, hörte Manuel zufällig einige Worte des Gesprächs und erklärte plötzlich zur höchsten Ueberraschung der Königin und des Herzogs seine Liebe für die junge Dame: „Ich will sie heiraten oder niemand.“ Allen Besprechungen gegenüber blieb der junge König fest und ging so weit, zu erklären, daß er lieber abhandeln wolle, als gegen die Wahl seines Herzens heiraten. Die Hofdame und ihre Tochter werden nun möglichst rasch eine Reise ins Ausland unternehmen und die Königin hofft, daß ihre längere Abwesenheit den König seine Liebe vergessen lassen wird.
— **Schmuggler in Adams- und Casp-Rosum.** Eine neue Art des Schmuggelbetriebs hat sich an der russisch-preussischen Grenze in Alexandrowitz ausgebreitet. Der Betrieb geht ohne irgendwelche

Führung der Schmuggler von hollen, es sei denn, daß sie sich etwa erkälten. Mit einwandfreien Pässen versehen, jagten Männer und Frauen von Alexandrowitz mit der Bahn nach der ersten preussischen Station Olschkin. Die Leute befinden sich, der „Wost. Sig.“ zufolge, in panischer Angst, nur daß ein langer Komet die Rolle des Reigenballets spielt. Sonst haben sie nichts an — weder Kleider noch Wäsche. In Olschkin stecken sie aus, legen — vielfach vor den Augen der Reisenden — die Garderobe an, die ihnen ihre Agenten aus Thorn bringen, und legen, auf das feinste ausgeflacht, mit dem nächsten Zuge nach Alexandrowitz zurück. Die Zollbeamten, denen der neue Trick sehr genau bekannt ist, können den Leuten nichts anhaben, da nach geheimer Bestimmung niemandem Reisebegleitende, sofern sie nicht etwas ganz offenkundig überflüssig sind, vom Reide abgenommen werden dürfen.
— **Die Wasserfatale in China.** Aus dem großen chinesischen Flußnetzwerk Honan wird über die bereits erwähnte Wasserfatale berichtet: Honan wurde dieses Jahr durch eine große Ueberschwemmung heimgesucht, welche durch einen tockendürrenartigen Regen noch verstärkt wurde. Besonders die Bevölkerung des Nebenflusses Han, welcher in den Hangschiang mündet, litt furchtbar darunter. Durch den Regen schwell der Han zu einem Strom um 8 bis 10 Fuß. Hierdurch entstand eine Stauung im Han, die durch die plötzlich um diese Zeit von Honan kommende Flut noch verstärkt wurde. Dabei ereigneten sich die entsetzlichsten Unfälle. Durch die sich hebende Flut lösten viele Dämmenbauer nicht mehr den Grund, und die Dämmen trieben sich stromaufwärts, entgegenkommende Boote und Dammten mit sich reisend. An den Ufern des Han, wo sich viele Hunderte von Hütten befanden, wurden alle hinweggerissen. In Ombang (Honan) wurden mehrere Chinesen hinter weggerissen und stürzten mit ihren Bewohnern in die steigende Flut. Dampfboote konnten nicht ausweichen. Durch den Sturm geriet eine große, mit Petroleum beladene Dammte in Brand und trieb ohne Führung in den Hangschiang hinein, wodurch das Unglück noch vergrößert wurde. An der Mündung des Han in den Hangschiang spielten sich die schrecklichsten Szenen ab. Diejenigen Dammten, die glücklich in den Hangschiang kamen, trieben in ein Feuermeer hinein, da die Petroleumdammten in Brand waren. An ein Retten war nicht zu denken. Dammten und kleinere Fahrzeuge, 600 an der Zahl, wie auch zwei Dampfboote und unzählige kleine Boote sind vollständig verloren gegangen. Die zu Grunde gegangenen Bewohnern werden auf 2000 bis 3000 geschätzt. Unter der Bevölkerung herrscht große Erbitterung, da man das Unglück der Unfähigkeit der Dammten zuschreibt. Sonst wurden die Flußbewohner des Han alle Jahre von der von Honan kommenden Flut infolge ihrer Unfähigkeit vertrieben und konnten sich so in Sicherheit bringen, heute hat man die telegraphische Bestätigung unterlassen, woraus sich großes Unglück erwartete.

